

Bezugspreise: Durch unsere Trägertinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.50 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Geldverkehrsmonatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 75 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich (ohne Porto). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Seite oder deren Raum auf 10 Zeilen mit 20 Wörtern, von 1. bis 3. Tag 25 Pf., 4. bis 7. Tag 20 Pf., 8. bis 14. Tag 15 Pf., 15. bis 21. Tag 10 Pf., 22. bis 28. Tag 7 Pf., 29. bis 31. Tag 5 Pf. Langfristige Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Anzeigengebühren durch Abgabe der Kontokorrenten ufm. wird der Abdruck des Anzeigers nicht garantiert.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauvob, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Hauptredaktion für Druckgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Volkmann 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Kochrezepten“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Kaiserlichen Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochrezepten“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Gefahr als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Bei Unfall infolge eines einer der Kaiserlichen Lebensversicherungsgesellschaften angehängten, der Versicherte hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invalidität aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verlag oder direkt von der Kaiserlichen Lebensversicherungsgesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 170 **Dienstag den 23. Juli 1912.** **27. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Bootsunfall bei der Marine.

Rönigsberg, 23. Juli. Als das 2. Geschwader der Hochseeflotte am Sonntag bei Ridden auf der letzten Meeresfahrt vor Anker ging, erhielten die Offiziere und Mannschaften Vandalia. Als diese wieder zurückkehren wollten, war die Brandung so stark geworden, daß es schwer war, die Jollen und Barkassen durch die Brandung zu bringen. Eine Jolle vom Schiff Thüringen, mit 11 Offizieren und Mannschaften besetzt, kenterte und die Besatzung fiel ins Wasser. Die an Land befindlichen Offiziere eilten sofort herbei und retteten den größten Teil ihrer Kameraden. Die Offiziere wurden sofort wieder an den Strand gebracht; sie waren aber schon sehr erschöpft. Ein Oberstabsarzt, der schwer erkrankt, an vier Verwundeten, darunter Kapitänleutnant Schulz, mußten Wiederbelebungsbemühungen gemacht werden. Intendanturarzt Dr. Bielow und Zahlmeister Thunen wurden erst später aus der See gefischt. An ihnen waren die etwa 2 Stunden fortgesetzten Wiederbelebungsbemühungen erfolglos.

Berlin, 23. Juli. Aus Ridden wird gemeldet, daß über 500 Mann der Schiffbesatzung während der Nacht auf den Montag ein Notlager in einer Schule bestanden mußten; auch wurde ein Hotel für sie geöffnet. Die Badehäuser verloren die Matrosen, von denen einzelne nur mit der Badehose bekleidet waren, freiwillig mit Kleidungsstücken.

Unfallsfall bei einer Uebung.

Dresden, 23. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz in Rönigsbrunn fand der Soldat Heinrich vom Infanterie-Regiment 102 ein Artillerie-Geschütz und hob es auf. In demselben Augenblick explodierte es und Heinrich wurde tödlich verunglückt. Er erlag kurze Zeit darauf seinen Verletzungen. Zwei andere Soldaten wurden leichter verletzt.

Fliehversuche.

Röven, 23. Juli. Vier harten ein 40-jähriger Arbeiter sowie dessen 16-jährige Tochter nach dem Genuß von Rauschmitteln. Zugleich werden aus Berlin drei Fälle von Fliehversuchen gemeldet.

Selbstmord eines Universitätsprofessors.

Agram, 23. Juli. Der Universitätsprofessor Janko Kolar hat sich in der vorletzten Nacht das Leben genommen.

Der Kampf um Tripolis.

Rom, 23. Juli. Der König hat dem Admiral Diaz folgende Depesche geschickt: Ich bitte Sie, dem Schiffskapitän Diaz und den Mannschaften meine Bewunderung für ihr glänzendes Verhalten auszusprechen. — Aus Derna meldet die „Agenzia Stefani“: Gegen 3 Uhr nachmittags unternahmen die Türken von der gedachten Stellung aus mit einigen Geschützen einen Artillerie-Angriff gegen das kleine Fort Lombardia. Die italienische Artillerie erwiderte das Feuer und brachte durch zahlreiche Treffer den Feind zum Schweigen.

Die Kämpfe in Marokko.

Tripoli, 23. Juli. Die Kolonne Ragil, 11.000 Mann, hatte im Kampf nordwestlich von Sefen am 20. Juli drei Tote, darunter zwei Offiziere und sieben Verwundete. Die Aufständischen hatten zweiwundert Tote.

Kampf mit Banditen.

Krakau, 23. Juli. Auf der Station Szczakowa kam es zwischen zwei russischen Banditen und der österreichischen Polizei und Gendarmen zu einem förmlichen Feuergefecht, in dessen Verlauf die Banditen mehr als 400 Schüsse abgaben. Ein Polizeikommissar wurde schwer verletzt. Als die Banditen einsahen, daß sie nicht entkommen konnten, gaben sie auf sich selbst mehrere Schüsse ab. Der eine von ihnen ist tot, der andere schwer verletzt.

Zur Erkrankung des Kaisers von Japan.

Osaka, 23. Juli. Die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers machte hier einen tiefen Eindruck. An der Börse sind die Werte gewaltig gesunken. Theater und Vergnügungsorte sind geschlossen. Nach den neuesten Nachrichten ist eine leichte Besserung in dem Gesundheitszustand des Kaisers eingetreten.

(Siehe Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Das Bundesschießen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 22. Juli.

Aus den zahlreichen Festen und Festveranstaltungen der letzten Woche ist die eindrucksvollste Feier hervorgehoben, die der Norddeutsche Schützenbund zu Ehren des Frankfurter Turnvereins veranstaltete, der einst die Schleswig-Holsteinische Fahne aufbewahrt hat. Die alte Fahne war zur Stelle. Der Vorsitzende des Norddeutschen Schützenbundes, Pahl, erzählte kurz die Vorgänge, die sich vor 50 Jahren abgespielt haben. Die Fahne wurde heimlich angefertigt und über die Schleswig-Holsteinische Grenze gebracht werden, da die Dänen nicht Deutsches duldeten. Graf Dauditz brachte sie 1867 nach Frankfurt und gab sie dem Turnverein zur Aufbewahrung, der sie bis 1880 aufbewahrte und dann durch sein Ehrenmitglied, Christoph Wolff, den Schützen nach Alsenburg zurückbringen ließ. Die Norddeutschen Schützen überreichten dem Frankfurter Turnverein eine prächtige Denkmünze mit entsprechender Inschrift.

Das Bundesschießen wurde in der zweiten Hälfte der Festwoche eifrig gefördert, so daß viele Schützen schon am Freitagabend fertig waren und, sofern sie nicht Preise zu erwarten hatten, Frankfurt verließen. Offizieller Schluß des Bundesschießens war am Samstagabend, 10 Minuten vor 8 Uhr hörte man inmitten des allgemeinen Lärmens einen Pistolenschuß, der den bevorstehenden Schluß ankündigte und Punkt 8 Uhr erteilte ein zweiter Pistolenschuß, noch ein paar vereinzelte Schüsse knallten und dann wurde es still, das Schießen war endgültig fertig.

Am Sonntag Nachmittag vereinigte man sich, wie schon gemeldet, zum Schlußbankett und zur Preisverteilung in der Festhalle. Es wurde eine Reihe von Reden gehalten, die übereinstimmend auf den guten Verlauf des Festes hinwiesen, sowohl in sportlicher als auch in unterhaltender Hinsicht. Die Preisverteilung leitete der Frankfurter Schützenmeister Georg Roth.

Den Kaiserpreis erhielt, wie schon mitgeteilt, Bruno Röhle in Berlin, der 39 Ringe auf der Festscheibe „Deutschland“ erzielte. Den Preis des Kronprinzen errang Arndt-Beitin mit 94 Treffern auf der Viskolenfestscheibe „Main“. Ferner erhielten den Kaiserpreis Franz Jochims, B. Börner-Eichfeld mit 104 Treffern auf der Sandsteinscheibe, den Preis des Prinzen Heinrich von Preußen Waldner-Wangen im Allgäu mit 87 Ringen auf der Armeegewehrscheibe „Deutschland“, den Preis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen Kees-Frankfurt a. M. mit 88 Treffern auf der Jubiläumsscheibe 1887, den Ehrenpreis der Stadt Frankfurt Wilhelm-Aresberg, l. B. mit 85 Ringen auf der Festscheibe „Deutschland“. Von den weiteren Preisträgern, deren Zahl sehr groß ist, sind nur die ersten sechs genannt. Preisträger „Deutschland“: Ruch-Schwabach, Spiller-Erlangen, B. Nicol-Dresden, Steiner-Darmstadt, Armeegewehrscheibe „Vaterland“: Karl Maier-Stuttgart, Paul Rupp-Ilm, Chr. Grooth-Haag, B. Tobler-Winterthur, J. Luczak-Posen, A. Rothermel - Mooswienau. Feldschieße: „Frankfurt“: J. Wolf-Litke (Arol), C. Wagner-Hannover, B. Rod-Deidelsberg, H. Stüde-Ilm, B. Sander-Kattow, Fr. Schweizer-Badnang. Jubiläumsscheibe 1887: Mart. Hohenegger-Meran, Otto Vandel-Berchburg, Joh. Seib-Offenbach a. M., A. Vogel-Erlangen, J. Paris-Rödingen, Schwent-Langenau. Jubiläumsscheibe 1887: R. Rauh-Schierding, A. Reuter-Märk, Pilschauer-Scherding, B. Kraus-Hamburg v. d. G., L. Wera-Frankfurt a. M., G. Wagner-Karlsruhe, J. Koller-Struttow, von Vaterholz-Graa, Thiele-Leipzig, Möbus-Hamburg, Stadler-Hamburg v. d. G. Standscheibe „Deutschland“: R. Meyer-Deutlich, R. Gnad-Wiesbaden, Gott-Rosenburg, G. Lehner-Düsseldorf, M. Hüh-Regingen, G. Jörn-Frankfurt a. M. Standscheibe „Hamburg“: G. Wagner-München (Preis der Stadt Hamburg), Posnanski-Posen, Matthes-Erfurt (Preis von Bremen), A. Koller-Graa (Preis von Lübeck), Götz-Gurhaven, Th. Kühle-Dersdorf, Biskolenscheibe „Main“: G. Seela-Deimar, Burkhardt-Deersdorf, U. Bollad-Deich, G. Kampes-Düsseldorf, D. John-Arola, Dr. Grohmann-Deumitz. Die Bundesschießerschaft auf Stand- und

Feldschießscheiben zu 30 Schuss mit über 900 Punkten erstellten sich Herr-Wien, C. Bachmeyer-Frankfurt, Emil Reichenheim-Wülhausen l. B., J. Schmidt-Frankfurt a. M., Fritz Bachmeyer-Schwabach, Carl Weiss-München.

Damit hat die Festwoche ihr Ende erreicht, ihre glanzvollen Darbietungen werden gewiß allen Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Zusammenfassung des Kabinetts ist endgültig. Mah-mud Rukhfar, der Sohn des neuen Großwesirs, übernahm das Ministerportefeuille, Moradoghian das für öffentliche Arbeiten und Krieger Pasha das für Ackerbau.

Konstantinopel, 23. Juli. „Idam“ zufolge hätte Tawfik Pasha für die Übernahme des Großwesirats folgende Bedingungen: Annulierung der ungesetzlichen Wahlen und Neuwahlen in den betreffenden Wahlbezirken, die Aufhebung des Belagerungszustandes, Amnestie, Aufhebung gewisser provisorischer Gesetze. Es verlautet, daß das neue Kabinett die drei letzten Maßnahmen durchführen wird. — Mit Ausnahme des „Tanin“ nimmt die gesamte Presse die Ernennung von Ghazi Rukhfar günstig auf, da sie die Lösung im Sinne der Nation bedeute. „Jeni Gazette“ hofft, das neue Kabinett werde das Land aus den Gefahren retten. „Idam“ glaubt, das neue Kabinett werde die Kammer auf legalem Wege auflösen müssen, da sie mit den Jungtürken nicht arbeiten können.

Saloniki, 23. Juli. Die Situation ist fortgesetzt bedrohlich. Die größte Aufregung herrscht in Pristina, wo tausend Arnauten versammelt sind. Auch in Prizrend ist die Lage bedrohlich. Die Behörden mußten den dortigen Mutscharif in Sicherheit bringen, weil ihn die Arnauten töten wollten. Die Straßen sind von Arnauten gesperrt.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Komiteeführer Dschawid und Talaat werden unauffällig bewacht. Die Regierung beruft aus der Provinz verlässliche Gendarmen. Heute werden wichtige Ereignisse erwartet. In Brussa wurde das Klubgebäude des Komitees von der aufgeregten Volksmenge zerstört. — Alle auf das Programm des Komitees gewählten Abgeordneten legten ihre Mandate nieder.

Saloniki, 23. Juli. Obwohl die Proklamation des Sultans, in der die Neubildung eines von unabhängigen Männern zusammengefügten Kabinetts versprochen wird, in allen Städten Albanien bekannt gemacht wurde, hat sich die Lage bisher in keiner Weise geändert. Allerdings, namentlich in Pristina, werden bedenkliche Ansammlungen gemeldet. Die Straßen sind von Arnauten besetzt, die Märkte sind geschlossen. Die Arnautenführer bestehen auf die Kammerauflösung. Es verlautet, daß, falls der Forderung nicht entsprochen wird, am Freitag die Verfassung ernste Ereignisse erwartet werden. — In Titovsch explodierte eine Bombe, mehrere Häuser, darunter das Rathaus, sind beschädigt worden.

Wien, 23. Juli. Privaten Meldungen aus Smyrna zufolge hat die gesamte dortige Truppenmacht mit Ausnahme eines Bataillons sich gegen das Komitee und die jetzige Regierung ausgesprochen. Das regierungstreue Bataillon wurde entwaffnet und samt seinen Offizieren ins Gefängnis gesetzt.

Rundschau.

Einnahmen der Preussischen Staatseisenbahnen.

Die Betriebseinnahmen der Preussischen Staatseisenbahnen haben im Monat Juli gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 3,3 Millionen Mark gleich 5,05 Prozent weniger, im Güterverkehr 11,6 Millionen Mark gleich 10,40 Prozent mehr, insgesamt mit Einschluß der Nebeneinnahmen aus sonstigen Quellen 9,2 Millionen Mark gleich 4,92

Prozent betragen. Die Zahl der Verfrachte in beiden Jahren ist gleich. In Betracht zu ziehen ist jedoch, daß das Pfingstfest 1911 in den Juni, 1912 aber in den Monat Mai fiel.

Aus dem Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Neuwahlen im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt haben bekanntlich die Wiederkehr der sozialdemokratischen Mehrheit gebracht. Es hat nun den Anschein, als ob es demnächst zu einem ernstlichen Konflikt zwischen der Regierung und der Landtagsmehrheit kommen werde. Die Staatsregierung hat nämlich dieser Tage ohne vorhergehende verfassungsmäßige Zustimmung des Landtages sämtliche Staatsbeamten und Volksschullehrern eine Feuerungszulage in Höhe von 8 Prozent des Gehalts bewilligt. Die Verfassung des Landes stellt den Erlaß solcher Verordnungen ohne vorherige Zustimmung des Landtages nur dann frei, wenn infolge Kustufung oder sonstigen Gründen überhaupt kein Landtag abgehalten werden kann. Da der vorhandene Landtag nach Bestimmung der Verfassung zu einer außerordentlichen Tagung zum Zwecke der Verabschiedung der Vorlage einzuberufen war, ist die nachträgliche Genehmigung durch den Landtag erforderlich. Die sozialdemokratische Majorität hat sich aber grundsätzlich gegen einzelne Bestimmungen der Verordnung ausgesprochen, so daß die nachträgliche Genehmigung ausgeschlossen ist. Die betreffende Vorlage hatte früher schon den Landtag beschäftigt, war damals aber nicht zur Verabschiedung gelangt. Die Regierung des kleinen Fürstentums hat unzweifelhaft verfassungswidrig gehandelt.

Deutsch-österreichischer Eisenbahntariffkampf.

Ueber den neuen Tarifkampf zwischen Österreich und den deutschen Bahnverwaltungen schreibt die „Zeitung des Vereins deutschen Eisenbahnverwaltungen“: Die deutschen Bahnen veröffentlichen zum 1. Juli von österreichischen Grenzpunkten für die Durchfuhr durch das Deutsche Reich besonders ermäßigte Tarife. Die Rundgebung ist darauf zurückzuführen, daß die österreichischen Staatsbahnen mit Rücksicht auf die angeblich durch die Verstaatlichung geänderten Verhältnisse den österreichisch-schweizerischen und den österreichisch-französischen Tarifverhandlungen und ihre Ansprüche in Bezug auf die Verkehrsteilung erhöht haben. Die Verhandlungen, die in dieser Richtung geführt worden sind, haben kein Ergebnis gehabt. Infolgedessen haben die deutschen Bahnen im Verkehr nach der Schweiz und Frankreich außerordentlich ermäßigte Tarifverträge zu dem Zwecke aufgestellt, um den Verkehr von der Albulalinie abzulenken. Die österreichischen Bahnen haben ihrerseits Gegenmaßnahmen getroffen.

Jollinhaltsverordnungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die russische Zollvorschrift, wonach bei der Verladung von mehreren zu einer Begleitadresse gehörigen Paketen nach Rußland und dritten Ländern im Durchgange durch Rußland (Kiautschou, China, Japan und Persien) die für die russische Zollverwaltung erforderlichen Jollinhaltsverordnungen für jedes Paket besonders auszufertigen sind, ist aufgehoben worden. Fortan können daher die diesen Paketen beizugebenden Jollinhaltsverordnungen alle zu einer Begleitadresse gehörigen Pakete umfassen. In den Jollinhaltsverordnungen dürfen Streichungen und Änderungen der Angaben über die Beschaffenheit und Menge der verladenden Gegenstände nicht vorgenommen werden, weil sonst die Pakete russischerseits zurückgewiesen werden.

Tierärztliche Prüfungsordnung.

Die in den beteiligten Kreisen schon lange erwartete neue tierärztliche Prüfungsordnung wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung im Reichsamt des Innern schon in diesen Tagen an den Bundesrat gelangen. Der Entwurf wird also eine der ersten Vorlagen sein, mit denen sich der Bundesrat bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten beschäftigen wird. Da der Bundesrat die Vorlage zweifellos noch in den Herbstmonaten erledigen wird, kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten werden.

Das neue türkische Ministerium.



Großvezir Ahmed Rıza Paşa.



Nispet Paşa, Minister des Innern.



Kriegsminister Nazım Paşa

Handwerkskammern sind öffentliche Behörden.

Der preussische Handelsminister betont in einem an die Handwerkskammer zu Berlin ergangenen Erlasse, daß die Handwerkskammer zu den öffentlichen Behörden gehört. In diesem für das Handwerk äußerst wichtigen und weittragenden Erlasse vom 11. Juli 1912 heißt es u. a.: „Unter Zugrundelegung der Auffassung des Reichsgerichts und des Kammergerichts, sowie im Hinblick auf die Vorschriften des § 103 Gew.-Ordg. in Verbindung mit Art. 1 H.-Ges. vom 30. Mai 1908 und der Begründung zu dem Entwurf der Bestimmungen über die Handwerkskammern muß den Handwerkskammern die Eigenschaft als Behörden zugesprochen werden.“

Änderung der Prüfungsordnung für Apotheker.

Wie man uns schreibt, schweden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts im Reich und in Preußen über eine Abänderung der Prüfungsordnung für Apotheker. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Reihenfolge, in der sich der praktische Dienst und das Studium bis zur pharmaceutischen Staatsprüfung folgt. Möglicherweise hierfür sind die Bestimmungen der Prüfungsordnung vom Jahre 1875. Früher folgte erst auf eine dreijährige Lehrzeit das Studium, das mit der Approbation seinen Abschluß findet. Später wurde die Reihenfolge dahin geändert, daß nach nur einem praktischen Lehrjahre das Studium sich anschließt, worauf zwei Jahre praktischer Dienst folgen, nach denen die Approbation stattfindet. Diese Regelung hat zur Folge gehabt, daß die Studierenden während der beiden letzten Jahre im praktischen Dienst dem Universitätsstudium entzogen werden. So daß es für die Professoren der Pharmakologie sehr schwer hält, Assistenten zu finden. Da im allgemeinen für die Erlangung einer Apotheken-Konzession die Reihenfolge der Approbationen maßgebend ist, so geht das Streben der Studierenden naturgemäß dahin, möglichst früh die Approbation zu erreichen.

Diese an sich berechtigten Interessen mit den Rücksichten auf die Universitäten zu vereinigen, dürfte das Ziel der Beratungen der zuständigen Stellen sein.

Der englische Ergänzungsfloottenetat.

Im englischen Unterhause hielt Churchill gestern eine Rede zur Begründung des Ergänzungsfloottenetats. Er sagte einleitend, der unmittelbare Anlaß zu den Nachforderungen wäre im neuen deutschen Flottenetatsatz zu finden, dessen Hauptmerkmal die Vermehrung der Streitmacht der sofort verfügbaren Schiffe aller Klassen sei. Ungefähr vier Fünftel der gesamten deutschen Seemacht würden künftig im Dienst in voller Kriegsbereitschaft gehalten. Solche Vorbereitung wäre bemerkenswert; es behalte, soweit er dies feststellen könne, kein ähnliches Beispiel in dem bisherigen Verhalten moderner Seemächte. Eine kühn überlegende, schnelle und methodische Vorbereitung, die sich auch über mehrere aufeinander folgende Jahre erstreckte, könne allein den Sicherheitsüberblick einer Seemacht an Streikkräften geben. Die Amerikaner, die Großbritannien zu tragen habe, würde eine lange und langsame, keine Hilfe könne von einer impulsiven, ziellosen Handlungsweise gewonnen werden. Großbritannien müsse von seinen deutschen Nachbarn lernen, bei denen die Flottenpolitik unerlässlich auf ihr Ziel losgehe. „Wir müssen einen großen Ueberblick an Stärke haben, der sofort in Bereitschaft ist.“ Der Flottenetatsatz sei sehr feine Übermaßia große Zahl von Neubauten vor, aber die Anzahl der Schiffe, welche in den nächsten Jahren zu bauen seien, müsse die Zahl übersteigen, auf der die Admiralität sie zu halten beabsichtigt habe. Es sei vorgeschlagen, weitere Unterseeboote zu bauen. Der Bau von leichten Kreuzern sei zu beschleunigen. Die Vermehrung der Streikkraft der deutschen Flotte, wie sie durch das deutsche Flottengesetz festgelegt worden sei, ziele die Reorganisation der britischen Streikkräfte nach sich, um den notwendigen Sicherheitsüberblick zu erhalten. Er schlage vor, die Anzahl der voll in Dienst gestellten Schlachtschiffe von 28 auf 30 zu erhöhen. Die zweite Flotte würde aus 8 Schiffen bestehen. Von 1914 an würde Großbritannien fünf Geschwader von im ganzen 41 Schlachtschiffen haben. Vier von den fünf Geschwadern würden voll in Dienst stehen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden nach Ansicht der Admiralität den Bedürfnissen von 1914 bis 1915 angemessen sein. Die Regierung beabsichtige, sechs ältere Schlachtschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuziehen und sie durch vier Schlachtschiffe aus dem Invincible-Klasse zu ersetzen.

Die Selbstmorde im Jahre 1910.

Der Selbstmord als soziale Massenerkrankung zeigt dieselbe Regelmäßigkeit wie Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle. Eine besonders auffallende Erscheinung ist die Regelmäßigkeit in der Zunahme der Selbstmorde. Die Zahl der Selbstmorde belief sich in Preußen im Jahre 1878 auf 4089, 1907 auf 7043 und 1910 auf 8179; sie stieg also in diesem Zeitraum von 180 auf 207 für die Million der Bevölkerung. Innerhalb Deutschlands nimmt die Selbstmordziffer Preußens eine mittlere Stellung ein. Uebertroffen wird Preußen noch von außerdeutschen Staaten, von Frankreich mit 238, der Schweiz mit 228 und Dänemark mit 220 Selbstmorden auf eine Million Einwohner, während Norwegen mit 55, England mit 90, Irland mit 29 und Spanien gar mit 20 weit dahinter zurückbleiben. Die Selbstmordziffer schwankt aber auch innerhalb der einzelnen Provinzen. Sie ist am höchsten in Brandenburg 343, Schleswig-Holstein 336 und dem Landes-Polizeibezirk Berlin 305, am niedrigsten in Ostpreußen 111 und Posen 98 auf eine Million Einwohner. Die Neigung zum Selbstmord ist also geographisch sehr verschieden, wobei Rasse und Religion eine Rolle spielen. Auch nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf und sozialer Stellung wechselt die Zahl der Selbstmorde.

Nach der vom königlichen Statistischen Landesamt zu Berlin herausgegebenen statistischen Korrespondenz haben langjährige Beobachtungen ergeben, daß, ausschließlich der Altersklassen von 25 bis 40 Jahren, mit zunehmendem Alter der Gang zum Selbstmord wächst. Je älter der Mensch wird, desto mehr häufen sich seine schlimmen Erfahrungen, desto mehr erschöpft sich auch seine Lebenskraft und die Hoffnung auf bessere Zeiten, die den Menschen in jüngeren Jahren von diesem äußersten Schritt zurückhält. Die ersten zehn Lebensjahre des Menschen sind vom Selbstmorde fast vollständig frei; im Jahre 1910 ist nur einmal in Ostpreußen bei einem Kinde unter zehn Jahren Selbstmord verzeichnet. Im gleichen Jahre kommen auf eine Million der entsprechenden Bevölkerung in den Altersklassen von 10 bis 15 Jahren 22, von 15 bis 20 Jahren 166, von 20 bis 25 Jahren 268, von 25 bis 30 Jahren 212, von 30 bis 35 Jahren 349, von 35 bis 40 Jahren 508, von 40 bis 45 Jahren 557, von 45 bis 50 Jahren 587 und von 50 Jahren und darüber 555 Selbstmorde. Das männliche Geschlecht, das im Kampf ums Dasein härter in Anspruch genommen wird, wohl auch weniger zähe und geduldig ist als das weibliche, weist eine dreifach so hohe Selbstmordziffer auf: 316 gegen 101 auf eine Million.

Auch hinsichtlich der Ausführung des Selbstmordes unterscheiden sich die Geschlechter. Im Jahre 1910 erhängten sich von 100 Selbstmördern 54 männliche und 39 weibliche; es ertränkten sich 12,2 männliche und 30,9 weibliche; durch eine Angel machten ihrem Leben ein Ende 20,4 männliche und 3,5 weibliche; Gift nahmen oder es töteten sich durch Einatmen giftiger Gase 6 männliche und 17,1 weibliche; ihr Ende suchten herbeizuführen durch Erhängen, Schütteln in den Hals, Dessen der Adern und Aufschneiden des Bauches 2,0 männliche und 2,1 weibliche. Von der Eisenbahn ließen sich überfahren 3,9 männliche und 1,5 weibliche; und endlich stürzten sich auf die Straße oder den Hof 1,5 männliche und 4,5 weibliche Selbstmörder von je 100. Die bevorzugten Todesarten sind Erhängen bei beiden, sodann Erhängen und Ertränken beim männlichen, Ertränken und Vergiften beim weiblichen Geschlecht.

Die Beweggründe zum Selbstmord sind natürlich schwer zu erfassen. Die Häufigkeit der Geisteskrankheit als Motiv ist zu einem guten Teil auf die Pietät gegen den Verstorbenen und Rücksicht auf die Hinterbliebenen zurückzuführen. Unter diesem Vorbehalt mögen die Beweggründe zum Selbstmord für je 100 der beiden Geschlechter hier angeführt werden: Geisteskrankheit 21,8 männlich und 39,3 weiblich, Trauer und Kummer 12,2 männlich und 7,7 weiblich, körperliche Leiden 10 männlich und 9,3 weiblich, Reue und Scham, Gewissensbisse 7,5 männlich und 5,2 weiblich, Nervenschmerzen 4,3 männlich und 7,4 weiblich, Alkoholismus 10,1 männlich und 1,5 weiblich, Lebensüberdruß im allgemeinen 6,2 männlich und 4 weiblich, Lebensschmerzen 3,1 männlich und 6,5 weiblich; es folgen Mangel an Geld, Geisteschwäche und Väter mit 9,5 bzw. 1,7 bis 0,4 und 0,2 vom Hundert. Nicht festgestellt wurden die Beweggründe bei 21,9 männlichen und 15,9 weiblichen Selbstmördern.

Nach den übereinstimmenden Beobachtungen verschiedener Länder besteht auch ein Zusammenhang zwischen Selbstmordhäufigkeit und Temperatur. Zur Zeit hoher Hitze wird der Selbstmord am häufigsten verübt. Die Monate Mai bis Juli sind als Selbstmordmonate bekannt. Im Juni und Juli ereignen sich in Berlin wöchentlich 20 Selbstmorde, eine Tatsache, die man nur feststellen kann, ohne die Möglichkeit zu haben, sie zu ändern.

Im Auto!

Nach Leon Dounier.

Charles de Montpierre hatte wohl schon ein Duzend „Schweden“ angesetzt, aber seine Duzette war trotzdem nicht in Brand geraten. Er löste gedankenlos in seiner Teetasse, obgleich sie gar nicht gefüllt war. Merkwürdig ließ er die Spitzen seines Schnurrbartens durch die Finger gleiten und starrte gedankenlos in's Leere. Von dem linken Hirt, der sich rings um ihn auf der Terrasse des eleganten Cafés entspannte, sah und hörte er nichts.

„Mein lieber Freund Charles“, brach endlich Francois Bernais das peinliche Schweigen. „Was ist denn eigentlich mit dir los? Du bist seit ein paar Tagen kaum wieder zu erkennen. Du rauchst nichts, du triffst nichts und drei Abende hat man dich schon nicht im Klub gesehen. Dazu machst du ein Gesicht, als ob du der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden seist.“

„Bin ich auch“, bekräftigte Charles. Außerdem habe ich Furcht.“

„Du?“ befragte Francois. „Du Furcht? Na, höre mal, das kannst du einem Anderen wohl machen.“

„Siehst du, ich wachte, daß diese Antwort kommen würde“, entgegnete Charles. „Aber es ist wirklich so: ich fürchte mich. Ich habe das Gefühl, daß mir ein Unglück antun wird, ein ganz entsetzliches Unglück. Damit du das verstehst, will ich dir eine Geschichte erzählen. Also das ist: Vor etwa zwei Wochen war ich auf meinem Landgut bei Arcueil. Es war ein heißer Sommertag. Ich saß im Schatten der Veranda in einem Schaukelstuhl und dämmerte in behaglicher Stimmung vor mich hin. Ich war in eine Art Halbchlummer verfallen. Da hatte ich plötzlich das Gefühl, als ob ein Schatten an mir vorbeischaufelte wäre. Langsam hob ich die Augenlider. Alle Wetter, — was war denn das? Ich öffnete die Augen, soweit ich das vermochte. Da, das konnte unmöglich eine Täuschung sein. Da im Hofe, dicht vor den Fenstern meines Arbeitszimmers hielt ein Wagen genau in der Form, wie man sie benutzt, um die Toten nach dem Friedhof zu fahren. Oho, denke ich, was soll denn das? Wir leben ja hier alle und sind ganz vergnügt. Ich rief mich selbst ein, liebe auf und trete bis an die Veranda der Veranda, um den Wagen näher in Augenschein zu nehmen. Da, — jeder Irrtum war ausgeschlossen: das war ein Leichenwagen, der Räder sah reungslos auf

dem Boden und hielt die Zügel straff in der Hand. Ich sehe noch heute das Gesicht dieses Mannes: bleich, gleichgültig, umrahmt von einem schwarzen, struppigen Bart. Dieses Gesicht drehte er mir gerade zu, dann hob er die Hand und winkte. Daß ich in den Wagen steigen sollte.“

„Aber das ist ja fürchterlich“, meinte Francois.

„Ja, ich wachte zuerst auch nicht, was ich davon halten sollte. Du weißt, ich besitze außerordentlich kaltes Blut. Also ich machte noch einige Schritte vorwärts, um mich zu vergewissern, daß ich nicht etwa träumte. Aber nein, der Wagen blieb stehen, und der Fahrer winkte immer eindringlicher. Ich machte feilt, trat wieder in die Veranda und klingelte dem Diener. „Gut mal Jean“, fragte ich den, „mit Lams eben vor, als ob ein Wagen in den Hof gerollt wäre. Siehst du doch sofort nach, wer angekommen ist.“ Jean eilte in den Hof. „Ein Irrtum, gnädiger Herr.“ kam er zurück. „Es ist weder ein Wagen draußen, noch ist sonst eine Menschenfelle zu erblicken.“ Das war doch zu arg! Ich trat nochmals an die Veranda: der Wagen stand noch da, der Fahrer winkte von Neuem. „Mensch“, rief ich Jean zu, „ich laufe dir aber, daß werden eine Equipage angekommen ist, ich sehe sie mit meinen eigenen Augen im Hofe stehen. Du bist wohl zu bezaubert, um hinunter zu gehen.“

„Wenn sich der gnädige Herr doch mit mir herunter bemühen möchte, es ist beim besten Willen nichts zu entdecken“, beteuerte Jean. Nun rief mir der Geduldsdiener und ich betrat in Begleitung des Dieners den Hof — derselbe war leer!“

„Oh, mein lieber“, erklärte Francois, „die Geschichte hört sich allerdings ganz gruslich an, aber sie existiert doch nur in deiner Phantasie. Deshalb brauchst du dich noch nicht zu fürchten.“

„Na, 's ist so 'ne Sache“, meinte Charles. „Denn wenn ich dran denke, überläuft mich stets ein Schauer. Und da ich immer daran denken muß.“

„Ach, Wahnwitz“, beruhigte ihn sein Freund. „Du bist einfach etwas nervös. Geh auf Reisen, mach dir Bewegung, spiele Fußball oder fahre Automobil.“

„Automobil, das wäre so was“, nickte Charles. „Nun dann, gut.“ lachte Francois. „Morgen werde ich dich mit einem solchen Kilometerfresser abholen. Wir fahren raus drei oder vier Stunden weit, da wirst du schon auf andere Gedanken kommen.“

„Abgemacht, ich bin mit von der Partie.“ lachte Charles zu.

An einem der nächsten Morgen hielt ein Auto vor der Wohnung von Charles de Montpierre. Francois Bernais sprang vergnügt aus dem Gefährt, das Fahrzeug hatte sich auf der kurzen Strecke labellos bewahrt.

„Nach“ das du herunter kommst“, rief Francois seinem Freunde zu. „Es wird eine herrliche Tour werden.“

Charles erschien im Rahmen der Tür, er sah bleich, übernächtigt aus. Nur widerstand nahm er keinen Ein, indem er mittraurige Blicke auf das Gefährt warf. Dasselbe hielt dicht am Trottoir, es pustete und stöhnte infolge der zurückgehaltenen Kraft. Auf dem Platz des Lenkers sah der Mechaniker in seiner Schutkleidung steif und unbeweglich, mit beiden Händen fest das Lenkrad haltend. Eine scharfe Drehung an der Kurbel, das Auto erzitterte und schob sich mit großer Geschwindigkeit durch die auf der Straße haltenden Droschken oder Caissons. Es schaukelte vorwärts gleich einem Pferde, das zu lange im Stalle zurückgehalten worden ist. Stadt und Vorstadt waren bald passiert und mit Windeseile laute das Automobil die Chaussee entlang. Die Strecke verminderte sich von Minute zu Minute, die Pappeln, welche wie grüne Ausrufungszeichen an den Fahrern vorbeischaufelten, bildeten einen eigentümlichen Kontrast zu den weißen Wolken, welche den blauen Himmel umfärbten. Hinter den Pneumatikrädern wirkte ein langgedehnter grauer Streifen Straßenstaub empor.

Francois war entsetzt. „Ne grobartige Schnelligkeit“, lachte er. „man bekommt ordentlich einen freien, harten Kopf, wenn einem der Wind so um die Ohren weht.“

Sein Freund sand zuerst keine Antwort, er trodnete sich mit hektischen Bewegungen den Schweiß von der Stirn. Mit rauher Stimme stieß er endlich hervor:

„Rückwärts, vorsichtig, langsamer fahren! Es kann an leicht ein Unglück passieren.“

Der Leiter des Fahrzeuges rührte sich nicht, wohl aber rückte er an dem Regulator und die Fahrgeschwindigkeit des Autos schien sich zu vermindern. Wie ein Wirbelwind schaukelte es hin. Der scharfe Luftstrom vertrieb Charles den Mund, er verlor sich von Neuem zu ruhen, brachte aber nur noch einen ansehnlichen Ton aus der Kehle. Er wollte aufstehen, seine Hand nach dem Leiter des Autos ausstrecken, er wollte seinen Freund umfassen — seine Glieder verlangten ihm aber den Dienst.

Der Motor stotterte und dröhnte unter der furchtbaren Anspannung seiner ganzen Kraft, das Metall, das Holz, die Erde erbeben. Charles hielt krampfhaft die Seitenleiste umfaßt, sein Ohr flatterte, seine Augen weiteten sich. Das Auto durchschnitt in rasendem Tempo die Luft. Mit der letzten Kraft der Verarmung richtete sich Charles empor, mit beiden Händen umspannte er von hinten den Hals des Führers, jedoch dieser mit festem Rudr drückte und den Kopf wandte: ein bleiches, gleichgültiges Gesicht, umrahmt von einem schwarzen, struppigen Bart.

„Unmöglicher Himmel“, flüsterte Charles und suchte, seiner Sinne nicht mehr mächtig, mit den Armen durch die Luft. „Das ist ja der Rausch des Leichenwagens, der Rausch des Todes —“, mit Gewalt riß er das Deckleder hoch, sein linker Fuß tastete nach dem Trittbrett, das er nicht zu finden vermochte.

„So bleib doch sitzen“, schrie sein Begleiter. „Der Mechaniker bremst ja schon.“ dabei suchte er den Arm des Erregten zu fassen. Dieser schüttelte ihn aber mit Riesenkraft von sich und ehe Francois auch nur einen Gedanken zu fassen vermochte, war der Platz neben ihm leer: sein Begleiter war, von wahrnimmiger Angst angeleitet, aus dem Automobil gefahren.

Der Leiter des Fahrzeuges bremste auf Leibeshöhe, das Auto fuhr in allen Augen, nach zehn zwölf Umdrehungen wandte es sich nach rechts und stand endlich dicht vor dem Chausseegraben still.

„Mensch, Kerl“, stammelte Francois. „Sie sind des Teufels. Mein armer Freund kann ja verunfallt sein.“

„Aber entschuldigen Sie“, meinte der Fahrer. „Ich glaube den Herren ein Vergnügen zu bereiten, wenn ich meinen Ratten recht schnell laufen ließ.“

„Aber wir haben doch gerufen, daß ein langsameres Tempo eingeschlagen werden soll.“ protestierte Francois.

„Am Gegensteil“, behauptete der Fahrer. „Schneller, — schneller, — hat mir Ihr Begleiter angerufen.“

Francois sah sich an die Stirn — eine derartige Sinnesänderung war doch kaum denkbar. Aber der Fahrer blieb unter den heillosen Beteuerungen bei seiner Behauptung.

Sie suchten die Chaussee ab, — hinten an einer Weggabelung lag der Körper des armen Charles... eine blutende, leblose Masse —

Lozales.

Wiesbaden, 23. Juli.

Die National-Flugspende.

Graf Poldowski führte unlängst in einer Versammlung in Magdeburg über den Zweck der National-Flugspende u. a. aus: Es gibt kaum eine Erfindung mechanischer Art, die in verhältnismäßig so kurzer Zeit solche ungeheure Fortschritte gemacht hat wie die Flugmaschine. Als Santos Dumont am 23. Oktober 1906 in Bagatelle bei Paris seinen Grobflug unternahm und eine Strecke von etwa 60 Meter in 5 Meter Höhe durchflog, war die Welt harr vor Bewunderung, daß es gelungen sei, einen Gegenstand, der schwerer als die Luft ist, freischwebend in der Luft zu erhalten. Welche Fortschritte hat seitdem die Flugmaschine und die Kunst des Fliegens errungen. Heute sind Dauerflüge über das Meer, sowie Ueberlandflüge von Paris nach Madrid, von Paris nach Rom, von Berlin nach Wien geschichtliche Tatsachen geworden. Es scheint aber, als ob das Flugwesen bisher zu empirisch behandelt ist und einer gründlichen wissenschaftlichen Erforschung und Durcharbeitung bedürftig. Aufgabe der Wissenschaft wird es deshalb sein, besonders die jetzt noch bestehenden Mängel in der Konstruktion der Motoren und der Flugapparate selbst zu beseitigen. Die Franzosen, welche uns, gestützt auf den deutschen Daimler-Motor, im Flugwesen bedeutend überholt haben, erweisen sich auch hier, wie in der Flugmechanik und der Flugwissenschaft als Meister; es ist bedauerlich, daß deutsche Flugapparate vielfach noch mit französischen Maschinen montiert sind. Welche Opfer hat Frankreich schon für den Bau von Flugmaschinen und die Ausbildung von Fliegern gebracht! Nach Zeitungsberichten sind in dem laufenden französischen Etat 25 Millionen für das Flugwesen ausgesetzt und in dem künftigen Etat sollen sogar 32 Millionen für jenen Zweck verwendet werden. Setzt man doch auf das Flugwesen in Frankreich für die Landesverteidigung die allergrößten Hoffnungen. In England hat man ein ähnliches Fliegerkorps bearbeitet. Die Flieger sollen dort für ihre Ausbildung erhebliche Unterhaltungen erhalten, sie sollen für ihre Ausrüstung finanzielle Beihilfen bekommen und zu regelmäßigen Übungen herangezogen werden. In Rußland hat man für die Landesverteidigung die allergrößten Hoffnungen. In England hat man ein ähnliches Fliegerkorps bearbeitet. Die Flieger sollen dort für ihre Ausbildung erhebliche Unterhaltungen erhalten, sie sollen für ihre Ausrüstung finanzielle Beihilfen bekommen und zu regelmäßigen Übungen herangezogen werden. In Rußland hat man für die Landesverteidigung die allergrößten Hoffnungen. In England hat man ein ähnliches Fliegerkorps bearbeitet. Die Flieger sollen dort für ihre Ausbildung erhebliche Unterhaltungen erhalten, sie sollen für ihre Ausrüstung finanzielle Beihilfen bekommen und zu regelmäßigen Übungen herangezogen werden. In Rußland hat man für die Landesverteidigung die allergrößten Hoffnungen.

Wenn wir im deutschen Fliegerwesen auch schmerzliche Opfer zu beklagen haben, so ist es doch ein erhebendes Moment, daß sich immer wieder zahlreiche mutige Männer finden, die bereit sind, Leben und Gesundheit für die Lösung dieser großen Aufgabe einzusetzen. Vielfache Meldungen gehen ein von Personen, die als Flieger ausgebildet zu werden wünschen, oder nicht selbst die Kosten ihrer Ausbildung und Ausrüstung bestreiten können. Das ganze Flugwesen muß auf eine breite wissenschaftliche Grundlage gestellt werden. Als besonders notwendig wird die Anfertigung besonderer Karten für den Dienst der Flieger bezeichnet, da die vorhandenen Karten für ganz andere Bedürfnisse und Zwecke hergestellt sind und deshalb für den Fliegendienst nicht genügen. Es müssen in gleichmäßigen Entfernungen Stützpunkte errichtet werden, wo die Flieger landen können, wo sie die erforderlichen Werkzeuge finden, um während ihres Fluges notwendig gewordene Reparaturen auszuführen, wo sie Del und Essen zur Nachschaffung vorfinden und wo für sie endlich ein vorübergehendes Unterkommen bereitet ist. Als besonders notwendig wird auch die bessere Ausbildung des meteorologischen Bediensteten gefordert; die einmaligen Beobachtungen am Morgen, die vorzugsweise zum besten der Landwirtschaft stattfinden, genügen nicht für

den Fliegereinsatz, vielmehr müssen zum besten des Fliegereinsatzes perennierende Beobachtungen gemacht werden, die den Fliegern für ihre Aufträge zur Verfügung stehen. Während der Nacht wünscht man von flugtechnischer Seite zur Orientierung der Flieger in gewissen Abständen auf den Landungsplätzen und Stützpunkten Blinkfeuer und die Ausstattung gewisser großer Straßen mit Lichtzeichen.

Besonderer Wert muß auf die Ausbildung der Flieger gelegt werden; es muß erreicht werden, daß jeder Flieger nicht nur die äußere Handhabung seiner Maschine kennen lernt, sondern auch mit ihrem Mechanismus selbst bis in die kleinsten Einzelheiten gründlich vertraut wird, um jede Störung rechtzeitig herauszufinden und ihre Beseitigung unter Umständen selbst vornehmen zu können. Angestrebt wird die Errichtung von Fliegerschulen, in denen die Flieger durch Vorträge, durch die Erklärung von Modellen usw. vorbereitet werden. Die meisten Flieger sollen jetzt noch von den Fabriken abhängig sein. Der Preis einer Flugmaschine beträgt zurzeit zwischen 20- und 24.000 Mark, die Kosten eines Ueberlandfluges mit den notwendigen Begleitautomobilen, Hilfspersonal, Fracht, Transport- und Versicherungskosten werden auf 1000 M. pro Tag veranschlagt. Das sind Ausgaben, die ein Flieger selbstverständlich nicht aus seiner Tasche decken kann und die auch durch die Schenkung nicht ausgeglichen werden. Ehrenpflicht ist es, für den Lebensunterhalt dieser mutigen Männer ausreichend zu sorgen und für sie und ihre Familie, falls sie dienstunfähig werden oder gar tödlich verunglücken, mit genügenden Mitteln einzutreten.

Es ist klar, daß es wissenschaftlich und technisch von höchstem Werte wäre, etwa nach Art des Rottenvereins alle die Vereine, die sich mit dem Flugwesen beschäftigen, in einen gemeinsamen Rahmen zusammenzufassen, wenn auch jedem der Vereine seine besonderen Aufgaben und seine eigene Leitung verbleiben. Die Flugmaschine dürfte bestimmt sein, im Kriege unschätzbare Dienste zu leisten. Mit größter Spannung wird im Ausland das Ergebnis der deutschen National-Flugspende verfolgt. Wie bei der Nationalspende für die Ausbildung des Japansischen kaiserlichen Luftschiffes, so wird man auch in dem Erfolg der National-Flugspende den Ausdruck des einheitlichen entschlossenen Willens unseres Volkes erblicken, freudig Opfer zu bringen für die Verteidigung unseres Vaterlandes, in der die Flugmaschine eine unschätzbare Rolle spielen kann. Der deutsche Vorkriegsgeist darf nicht ruhen, bis er die Flugmaschine zur höchsten Vollkommenheit entwickelt und daraus ein festeres Verkehrsmittel für die Aufgaben des Meeres geschaffen hat.

Reinigungspflicht bei öffentlichen Wegen.

Ein Schmersenskind so vieler Kommunal- und Verwaltungsbehörden ist wohl seit langer Zeit die Rechtsfrage, wenn die Reinigung öffentlicher Wege obliegt. Es sind in dieser Angelegenheit auch schon eine Menge von Entscheidungen ergangen und haben sich die Gerichte sowohl als auch die Verwaltungen einzelner Städte und Landkreise eingehend mit der Materie beschäftigt.

Ein Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege lag dem Landtage bereits in den Sessionen 1910 und 1911 vor und ist bekanntlich nunmehr von den beiden Häusern des Landtages angenommen. Es bedeutet auf dem Gebiete der Straßenreinigung vom rechtlichen Standpunkt aus einen Fortschritt, indem es die Rechtsunsicherheit, die so lange hier herrschte, beseitigt. Das Gesetz gibt den Gemeinden das Recht, die Weareinigungspflicht unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden in zweckmäßiger Weise zwischen Anliefern und Gemeinden zu verteilen, ohne eine weitgehende Reduzierung der Hausbesitzer zu verursachen. Es läßt hierbei der Betätigung der Selbstverwaltung den weitesten Spielraum. Im übrigen bringt das Gesetz keine Erweiterung der polizeilichen Maßnahmen, es fördert diese hinsichtlich der außerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Wege sogar noch ein.

Das neue Gesetz lautet u. a. folgendes: Träger der Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ist, so-

fern nicht ein abweichendes Ortsrecht besteht, die Gemeinde, in Gutsbezirken der Gutsbesitzer, in deren Besitz die Gemeinde gehört. Die polizeimäßige Reinigung schließt in sich die Verpflichtung zur Schneeräumung, zum Beseitigen mit abkühlenden Stoffen zur Beseitigung von Schnee- und Eisglätte und zum Beseitigen von Verunreinigungen von Staubentwässerung. Das Gesetz beschränkt die polizeimäßige Reinigung auf Wege, die überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Um vorzubeugen, daß die Reinigung hinsichtlich der außerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Wege in zu weitgehendem Umfange gefordert wird und dadurch die Kommunen nicht unbillig belastet werden, ist die Reinigung auf Wege beschränkt, bei denen im Verkehrsverkehr vom Kreisverkehr (Kreisverkehr) oder einem über den Kreisverkehr hinausführenden Organ der allgemeinen Landesverwaltung, festgelegt, daß sie überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Hinsichtlich der Art, des Abes und der räumlichen Ausdehnung der polizeimäßigen Reinigung haben sich die Ortspolizeibehörden mit ihren Anforderungen innerhalb der Grenzen des unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Notwendigen zu halten. Die in den einzelnen Gemeinden bestehenden Oberans und Gelebesvorschriften über die polizeimäßige Reinigung sind durch das Gesetz aufrechterhalten.

Andererseits gibt das Gesetz den Gemeinden das Recht, die polizeimäßige Reinigung durch Ortsstatut zu regeln. So können z. B. da, wo es für zweckmäßig erachtet wird, die polizeimäßige Reinigung, die bisher anderen, beiseite der Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, oblag, ganz oder teilweise auf die Gemeinde übertragen. Die Gemeinden können ferner den bisher Verpflichteten z. B. nur die polizeimäßige Reinigung des Straßenraumes abnehmen, ihnen hingegen die der Bürgerrechte belassen, oder auch die polizeimäßige Reinigung des ganzen Weges, jedoch mit Ausschluss der Streupflicht, übernehmen. Dagegen ist eine Teilung derart unzulässig, daß dem einen Teil eine unter die polizeimäßige Reinigung fallende Leistung, dem anderen Teile die Haftung bei mangelhafter Ausführung der Leistung obliegt. Ungeachtet können die Gemeinden durch Ortsstatut die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ganz oder teilweise auf die Anlieger, oder auf einzelne Klassen derselben — z. B. die Eigentümer der angrenzenden bebauten Grundstücke — übertragen.

Ein wichtiger Schuttdamm gegen eine an starke Veranlassung der Anlieger zu den Kosten der Straßenreinigung bildet die Bestimmung, daß die Genehmigung von Ortsstatuten verweigert werden soll, wenn das Ortsstatut eine Ueberbürdung der darin für verpflichtet Erklärten zur Folge haben würde. Endlich enthält das Gesetz die wichtige Bestimmung, daß der zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichtete der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung einen Stellvertreter mit der Wirkung bestimmen kann, daß die Ortspolizeibehörde sich nur an diesen wegen der Reinigung zu halten hat. Auch durch diese Bestimmung findet eine weitgehende Entlastung des Hauseigentümers insofern statt, als er bei Unterlassung oder mangelhafter Ausführung der Straßenreinigung straflos bleibt. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ist auf den 1. April 1913 festgesetzt.

Hoher Besuch. Zum Kuraufenthalt sind hier eingetroffen: deaura-Madrid (Prinz Nikolaus) — von Lohberg-Kempow (Hohenloern) — von Rasmussen-Raslau (Pension Viktoria-Luise) — Baronin von Leismann-Berlin (Pension Wilsing) — de Bries-Amsterdamm (Hotel Rissa).

Ordensverleihungen. Den Oberbauräten a. D. Geh. Baurat Clausenier-Weimar, bisher bei der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., Frankenfeld-Wiesbaden, früher bei der Eisenbahndirektion in Saarbrücken, wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Personalien. An Stelle des nach Japan beurlaubten Gewerbeamteffors Dr. Kemmiker wurde Gewerbeamteffor Sackepantski aus Siegen vom 1. Juli d. J. ab der Rgl. Gewerbeinspektion Wiesbaden überwiesen. — Den Generalkommissions-Direktoren Valentin Helmig in Wilmburg a. L. und Oahn in Wiesbaden ist je eine ehrenmäßige Generalkommissions-Bezeichnung übertragen worden. — Regierungs-Inspektor Ferdinand Fries von hier wird am 1. Oktober d. J. an das Landratsamt Siegenhof versetzt.

Aus der Regierung. Die Minister des Innern und der Finanzen beabsichtigen, nach Einreichung der Oberverwaltungsämter und der Versicherungsämter neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Regierungs-Inspektoren und der Militär-Inspektoren für den Bureau- und Kassendienst der allgemeinen Verwaltung zu erlassen. Mit Rücksicht auf die mit der Zunahme der Dienstgeschäfte naturgemäß steigenden dienstlichen Anforderungen an die mittleren Beamten haben die Minister schon jetzt bestimmt, daß die Kandidaten für das Inspektorat, die eine über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende höhere Schulbildung in normalem Alter erworben haben — Prima- oder Oberprimare —, sofern sie sonst für den praktischen Dienst geeignet sind, bei der Einberufung und demgemäß außerhalb der Reibensfolge der Vorrangungen angenommen werden dürfen.

Unfall. Durch einen unglücklichen Sturz soz. sich heute früh um 7 Uhr an der Ecke Bertram- und Eleonorenstraße der 17 Jahre alte, Rautenthalerstraße 23 wohnhafte Hausknecht Michael Bopp einen Knöchelbruch am rechten Fuß an. Die Sanitätskommission verordnete den Verunfallten nach dem städtischen Krankenhaus.

In einer Schlägerei kam es gestern Abend in der Rietelstraße, mehrere junge Leute waren aus nichtiger Ursache in Wortwechsel geraten, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Bei dieser Gelegenheit hand auch das Messer wieder Gebrauchswendung, doch waren die Beteiligten, die sich einige Ramschköpfe ausogen, nur leichter Natur. Nachdem beide Parteien sich gehörig verprügelt hatten, räumten sie das

Schlachtfeld. Der Radan hatte viele Anwohner der Straße an die Fenster gelockt, auch hatte sich auf der Straße eine Menge Schaulustiger angesammelt.

Logischwinbler. Seit einigen Tagen treibt hier in Wiesbaden ein Logischwinblerpaar sein Unwesen. Der junge Mann, der sich Schmarz nennt und aus Frodenheim gebürtig sein will, logiert sich in der Regel für mehrere Tage ein. Für seine Begleiterin macht er an einem anderen Orte ein Logis aus. Wenn es nun an Bezahlen geht, zieht es das Pärchen vor, auf Zimmerwiederlegen zu verschwinden. Der junge Mann ist etwa 26 Jahre alt, von gutem Aussehen und gewandt im Auftreten. Seine Begleiterin soll die Tochter eines Beamten in Mainz sein. Es sei deshalb vor den beiden Leuten eindringlich gewarnt.

Fällige Tausendmarktscheine. Nach dem Geschäftsbericht der Reichsbank gelangten im Jahre 1911 für 177.000 M. gefällige Tausendmarktscheine zur Einlösung. Es handelt sich hier um sogenannte „Grünentaler“, die der ehemalige Oberfaktor der Reichsbankdirektion, Grünentaler, gefällig hat. Seit zehn Jahren muß die Reichsbank für diese „Grünentaler“ Abschreibungen vornehmen. Im Jahre 1910 belief sich die Summe auf 220.000 M. Die Reichsbank wird auch noch für die nächsten Jahre mit diesen Fälligkeiten zu rechnen haben, denn diese Angelegenheit dürfte so leicht nicht aufgefäht werden können, da Grünentaler vor zehn Jahren, kurz nach der Entdeckung seiner Verbrechen, Selbstmord verübte.

Militärisches. Ueber die Mitteilungen an bürgerliche Behörden in militärischen Strafsachen sind vom Kriegsminister neue Bestimmungen getroffen worden. Wird ein Beamter im unmittelbaren oder mittelbaren Reichs- oder Staatsdienst militärgerechtlich zur Untersuchung gezogen, so hat der Gerichtsbereich der zunächst vorgesetzten Zivildienstbehörde Nachricht zu geben. Diese Mitteilung erfolgt über die Anordnung des Ermittlungsverfahrens, eine Verhaftung oder Haftentlassung und von der Verhängung der Anklage. Die Veranlassung wird dabei kurz angegeben oder auch die Anklageschrift mitgeteilt. Jedes Urteil ist nach dessen Verkündung mitzuteilen. Diese Vorschriften werden auch angewandt auf Rechtsanwälte, Geistliche und Kirchenbeamte, Medizinalpersonen, öffentliche Lehrer und Schullehrer, vereidete Feld- und Landmesser sowie Angestellte der Eisenbahnverwaltungen. Die Mitteilung über Rechtsanwälte erfolgt an den Präsidenten und an den Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts sowie an den Vorstand der Anwaltskammer, über Geistliche an die geistlichen Oberen, über Medizinalpersonen auch an den Vorstand der Ärztekammer oder der Apothekerkammer, über Lehrer an das vorgesetzte Schulkollegium, die Regierung usw.

Jugendfürsorge. Seitens des Regierungspräsidenten Dr. von Meißner wurde an die städtischen Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks ein Rundschreiben gerichtet, worin empfohlen wird, die Frage der Einrichtung besonderer Kinematographen-Vorstellungen für die Jugend genau zu prüfen und insbesondere zu erwägen, ob die Einführung von Vorstellungen für die Jugend in den schon bestehenden Kinos ratsam sei oder ob dafür besondere Kinos einzurichten seien. Wiesbaden hat sich bekanntlich zu letzterem entschlossen.

Von der Denkmalspflege. In jeder Provinz besteht eine Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler, die als sachverständigen Geschäftsführer einen Provinzialkonferator zur Seite hat. Zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb der Provinz Hessen-Nassau ist dem Bezirksverband Cassel wie dem Bezirksverband Wiesbaden je ein Bezirkskonferator ausgeteilt. In den Provinzen Sachsen und Rheinpreußen werden die Geschäfte des Provinzialkonferators hauptsächlich in der Provinz Schleswig-Volstein ehrenamtlich, im übrigen, also auch in den Bezirken Cassel und Wiesbaden, nebenamtlich geführt. Staatszuschüsse zu den Kosten des Provinzial- bzw. Bezirkskonferators bewegen sich zwischen 1200 und 3000 M. In den Bezirken Cassel und Wiesbaden betragen sie je 1200 M.

Raminbrand. In dem Hause Blücherstraße 22 kam es gestern Abend gegen 7½ Uhr zu einem Raminbrand, der von der sofort alarmierten Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde.

Die Verfallsdatum der Lebensmittel. Wie im Reichsanzeiger bekanntgegeben ist, hat das Kaiserliche Gesundheitsamt Entwürfe zu Bestimmungen über Lebensmittel ausgearbeitet und veröffentlicht. Um den Interessenten Gelegenheit zur Begutachtung zu geben, werden allgemein gültige Vorschriften über die Beurteilung und Untersuchung der Lebensmittel erlassen werden. Damit wird zum Teil dem heutigen Mißstand, wo noch nicht klar ist, was bei der Verhüllung von Lebensmitteln erlaubt und was verboten ist, ein Ende gemacht werden. Es werden allmählich die Anforderungen, die an die einzelnen Lebensmittel zu stellen sind, festgelegt und später den tatsächlichen Veränderungen entsprechend umgestellt werden. Daneben soll jedoch der Plan eines gesetzgeberischen Einschreitens auf dem Nahrungsmittelgebiet festgehalten werden. Im Nahrungsmittelgesetz ist mit Strafe bedroht, wer Nahrungsmittel nachmacht oder verfälscht und wer verdorben, nachgemachte oder verfälschte Nahrungsmittel willentlich unter Verheimlichung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilbält. Das Verbot unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung ist im Nahrungsmittelgesetz also nur für verdorben, nachgemachte oder verfälschte Lebensmittel unter Strafe gestellt. Dagegen ist dies nicht der Fall bei einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung unverdorbenen, nicht nachgemachter, unverfälschter Lebensmittel. Es können also minderwertige Lebensmittel mit Bezeichnungen höherwertiger versehen werden, ohne daß auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes eingeschritten werden darf. Liegt der Fall nicht so, daß auf Grund des Strafrechtsbuchs, des antikeren Wettbewerbsgesetzes oder des Warenzeichengesetzes vorzugehen werden kann, so bleibt er straflos. Dem soll für die Folge abgeholfen werden. Es soll in das Nahrungsmittelgesetz eine Bestimmung ein-

Allerlei.

Die erkämpften Zigarren. Das Pariser Journal des Debats erzählt jüngst folgende ergötzliche Geschichte: Kürzlich erhielt ein französischer Bürger eine Kiste Zigarren aus Havanna. Die Eisenbahngesellschaft zeigte ihm die Ankunft der Sendung an mit der Bemerkung, das Paket sei bei der Zollverwaltung auszuliefern. Das erwies sich nun als eine verwickelte Sache. Zunächst mußte die Verwaltung des Tabakmonopols eine besondere Erlaubnis für die Empfangnahme ausstellen; dafür war einer ihrer Steuerbeamten zuständig. Von da begab sich der Berechtigte nach dem Zollamt, wo man ihn zwar mit ausgelegter Höflichkeit empfing — eine Seltenheit bei französischen Verwaltungen — aber auf die Formalitäten verwies, die beobachtet werden mußten. Er zeigte die Benachrichtigung der Eisenbahn am Schalter 8 vor, wo sie ihm gegen ein mächtiges Stück Papier umgetauscht wurde. Dieses ließ er am Schalter 10 abstemple, dann gelangte es an den Schalter 8 zurück, wo es ausgefüllt wurde, darauf wieder an den Schalter 10, wo eine Nachprüfung stattfand, und zum Schalter 8, wo er die Erlaubnis erhielt, in das Zollager einzudringen. Dort wurde ihm die Zigarrenkiste gezeigt; er wog sie selbst ab und gab das Gewicht am Schalter des Zagers ab, wo es eingetragen wurde. Zurück nach dem Schalter 8 und 10, wo seine Gewichtserklärung eingetragen und abgezeichnet wurden. Die Erklärung wurde nun nachgeprüft. Der Mann begab sich wie-

der in das Lager, wo durch einen glücklichen Zufall bei der Umhüllung des Paketes durch die Zollbeamten das selbe Gewicht herausgefunden wurde, das er festgestellt hatte. Das verhinderte nicht, daß er nochmals an die Schalter 8 und 10 zurück mußte, wo diese Übereinstimmung feierlich beurkundet wurde. Im Lager, wohin es dann ging, erhielt er die erkämpfte Erlaubnis, die Zollgelder bezahlen zu dürfen. Damit wandte er sich an den Schalter 11, wo er erfuhr, daß es 37,50 Franken seien, da er jedoch vorläufig den doppelten Betrag einzuzahlen habe, wovon die Hälfte ihm zurückkehrt würde, sobald er nachgewiesen habe, daß die Zigarren für seinen persönlichen Gebrauch bestimmt seien. Der Käufer zahlte die 75 Franken und nahm die erkämpfte Zigarrenkiste mit. Er hatte den Nordbahnhof um Viertel vor 9 Uhr betreten und um 12½ Uhr verlassen. Man sollte nun glauben, daß er gleich nach dem Frühstück sich eine der Havannas „in die Wacke steckte“. Das ging mit nichten, die Verwaltung seines Vaterlandes war noch nicht befriedigt. Um die Kiste nämlich lief ein Streifenband, das er nicht eher abreihen durfte, als bis er sich bei dem Amt für indirekte Steuern in seinem Stadtierteil eingefunden hatte, wo der Vorsteher ihm auf sehr lose Beweise hin die Freigabe anstellte, daß die Zigarren für seinen persönlichen Verbrauch seien. Und nun endlich hatte er die Wahl, ob er jener 37,50 Franken ausliehe, die von ihm am Zollamt lagen, oder die erste Zigarre andrennen wolle.

gefügt werden, wonach das Verlaufen und Heilhalten von Lebensmitteln, die verdorben oder verfaßelt oder nachgemacht oder irreführend bezeichnet sind, allgemein unter Strafe gestellt wird. Eine entsprechende Nahrungsmitteleinsparung dürfte nach dem „A. V. A.“ wohl in naher Zeit die Lebensmittelhändler beschäftigen.

Mangelhafte Beweiser. Ueber die Beweishaltigkeit der Beweiser an öffentlichen Wegen sowie im Walde wird vielfach Klage geführt. Sie befinden sich häufig nicht an der richtigen und zweckmäßigen Stelle. Die Arme sind nicht immer in angemessener Höhe für die Augen angebracht. Die Inschriften sind oft unklar und schlecht zu lesen. Oft sind sogar die angegebenen Entfernungen ungenau und selbst unrichtig. Vielfach fehlen sie ganz. Man hat deshalb Normen dafür aufgestellt. Die Arme sollen in Augenhöhe angebracht werden und ausreichend Raum für die Inschriften bieten. Diese muß deutlich und groß genug sein. Insbesondere sollen sich die Buchstaben von dem Grund genügend abheben. Die Inschriften müssen sich auf beiden Seiten der Arme befinden, damit die Wagen nicht anstoßen brauchen. Verlangt werden Richtungspeile mit genauer Angabe der Entfernungen in Kilometer. Für den Hauptdurchgangsverkehr wären Beweiser innerhalb von Ortskernen, die nachts beleuchtet sind, von großem Vorteil. Die ausländischen Minister haben jetzt diese Klagen und Vorschläge den Oberpräsidenten zur Ermäßigung mitgeteilt.

Ueberseesendungen zu halber Gebühr. Die Berliner Kaufmannschaft hatte beim Reichspostamt den Antrag gestellt, bei den Ueberseesendungen zu halber Gebühr auf die nach den letzten Vorschriften nötige schriftliche Erklärung des Absenders, daß der Text ganz in offener Sprache abgefaßt ist und keine andere Bedeutung hat, als sich aus der Niederschrift ergibt, in Zukunft zu verzichten. Hierfür hat der Staatssekretär des Reichspostamtes geantwortet, daß die erwähnte Erklärung auf internationalen Abmachungen beruhe und daher einseitig von Deutschland nicht aufgehoben werden könne. Zur Erleichterung für das Publikum soll jedoch der bisher besonders behandelte Text der Erklärung bei der bevorstehenden Neuauflage des Telegramm-Aufgabenformulars mit in das Formular hineingedruckt werden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Reichstheater. Mittwoch, den 24. Juli geht die Feste „Fest der Schiller“ in Szene. Donnerstag gelangt das Lustspiel „Die Hochzeitsreise“ von Benedikt und Arma Strotzsch's Einzelstück „All-Äm“ zur Wiederholung, während Freitag, den 26. Juli ein einaktiges „Fest der Schiller“ in den Spielplan aufgenommen wird.

Städt. Oper. In den nächsten Tagen wird der große Circus Henry mit einer außerordentlichen Anzahl von Tieren. Das artistische Personal besteht aus einer Reihe vieler Nationen, u. a. Schamerkaner, Engländer, Italiener, Kroaten mit malerischen Gewändern, Ungarn, Schweden, Dänen, Desterreicher, Kroatier, Deutsche usw. Circus Henry ist inländisch, während seines hiesigen Gastspiels täglich ein neues Programm seinen Zuschauern an zeigen, denn nicht weniger als 189 Programmmummern umfaßt das Gesamtrepertoire.

Vereinskalender.

Der Ruderklubverein Wiesbad. a. M. wird am Sonntag, den 4. August im Restaurant Strandheim bei Wiesbad ein Volks- und Kinderfest abhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Straßammer.)

Konkursverfahren.

Se. Am Jahre 1908 erkrankte der Mehger Wilhelm Krenner von hier das in der Vorstraße 33 gelegene Haus für 147.000 M. Später geriet er aber in Zahlungsunvermögen. Um seine Gläubiger zu befriedigen, zederte er zunächst dem Viehhändler Krah die Mieten des Hauses, obwohl diese in erster Linie den Hypothekengläubigern zustanden. In einem anderen Falle rechnete er eine ihm gefallene Kautions in Höhe von 2500 M für Verpflichtungen auf, die erst bis Oktober d. J. fällig geworden wären. Dadurch verging er sich gegen die Konkursordnung. Das Gericht erkannte auf 75 M Geldstrafe.

Mehr Anstand und Tagelohn.

Se. Der Damenkleider Joseph Engel wurde wegen tätlicher Verletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Stempelsteuerhinterziehung.

Der Galtwirt Fritz Born von Wiesbad hatte im November 1910 ein Orchester für 2800 M in seinem Lokal aufgestellt. Bei einer Revision der Spielautomaten in hiesiger Gegend im Juli 1911 wurde auch dieser Automat als nicht versteuert angetroffen. Nun wurde Born eine Auflage von 180 M. d. i. der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer, gemacht. Sein gegen das Strafmandat eingelegter Einspruch wurde vom Gericht zurückgewiesen.

Das Nassauer Land.

Nassauliches Volksschulwesen.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden gibt es außer 856 Schulorten mit 950 Schulen, die wieder 684 Klassen für Knaben, 747 für Mädchen und 1872 gemischte Klassen umfassen, außerdem 19 Klassen für Schwachbegabte. Diese Schulen werden besucht von 84.396 Knaben und 84.343 Mädchen. Angestellt sind 2005 Lehrer, 591 Lehrerinnen und 694 männliche und 912 weibliche Lehrkräfte.

In den 39 Städten des Bezirks bestehen 128 Schulen mit 559 Klassen für Knaben, 507 Klassen für Mädchen, 300 gemischte Klassen und 19 für Schwachbegabte. Besuch sind diese Stadtschulen von 30.264 Knaben und 37.561 Mädchen, und als Lehrkräfte wirken 1177 Lehrer, 418 Lehrerinnen, 180 Hilfslehrer und 87 Hilfslehrerinnen. Auf 817 Landgemeinden kommen 827 Schulen mit 125 Knaben, 150 Mädchen und 1572 gemischte Klassen und mit 48.002 Knaben und 46.782 Mädchen, 1428 Lehrern und 173 Lehrerinnen, außerdem 514 männlichen und 825 weiblichen Hilfslehrern. Von den 856 Schulorten haben 837 einklassige, 14 zweiklassige und 5 drei-

und mehrklassige Schulen. 374 einklassige Schulen werden von 17.694 Schülern und 120 Halbtagsschulen von 9382 Schülern besucht; 97 zweiklassige Schulen haben 10.253 Schüler, 89 dreiklassige Schulen mit zwei Lehrern 12.517 Schüler, 270 drei- und mehrklassige Schulen 118.863 Schülern. Endgültig angestellt sind 2206 Lehrer und 431 Lehrerinnen; einstweilig 329 Lehrer und 160 Lehrerinnen.

Von den überhaupt vorhandenen 168.709 Schülern des Regierungsbezirks Wiesbaden sind 98.073 evangelisch, 68.727 katholisch, 923 jüdisch und es wurden in paritätischen Schulen unterrichtet 141.547 Kinder und zwar 72.234 evangelische, 61.499 katholische und 874 jüdische Schulkinder.

In welchem Maße das nassaulische Schulwesen Fortschritte gemacht, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Vor 20 Jahren (1891) gab es in Nassau 899 Volksschulen (1911: 950), 2387 Schulklassen (1911: 3322), 2076 Lehrkräfte (3196) und 125.091 Schulkinder (198.709). Pensionierte Lehrer waren 1900 = 207 und pensionierte Lehrerinnen 46 vorhanden. In den drei paritätischen Lehrerseminaren sind 298 Absolventen und in einem katholischen Lehrerinnenseminar 97 Absolventen.

*** Wiesbaden, 23. Juli.** Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem Verkaufe des Großherzoglich-Luxemburgischen Schlosses an die Stadt Wiesbaden hatte in den hier domizilierten Beamten des alt-nassaulischen Hauses mangelnde Beunruhigung hervorgerufen. Auf eine diesbezügliche Anfrage in Luxemburg wurde der hiesigen Kette mitgeteilt, daß weder Unterhandlungen mit der Stadt Wiesbaden noch daß die Absicht bestehe, den herrlich am Rheine gelegenen Besitz anzugeben oder zu verkaufen. In hiesigen Beamtenkreisen des Hauses Luxemburg glaubt man sogar, daß ein vorübergehendes Wohnen des Schlosses durch die Angehörigen der alt-nassaulischen Herzogsfamilie geplant sei. Damit dürfte auch endgültig all den Gerüchten der Boden entzogen sein, die wissen wollten, daß ein Wiesbadener Finanziers das Schloss für den Kaiser erwerben wollten.

er, Erbenheim, 23. Juli. Gestern nachmittag überreichte Landrat von Heimbach in Gegenwart des Kreisarztes Dr. Bräge der Gehamme Karoline Koch eine goldene Brosche, die letztere anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums von der Kaiserin geschenkt worden. Gleichzeitig fand eine kleine Feier statt, an der sich außer Berufscollegen auch der Gemeindevorstand beteiligte.

*** Kallenberg, 23. Juli.** Einen eigenartigen Fund machte der Bürgermeister Riß auf einem Kornacker. Dort fand er nämlich einen Saal mit 15 bleichen Hämepagern und 8 bleichen Angelfeimen Wein auf. Die Sachen rührten offenbar von einem Diebstahl her und mußten schon längere Zeit in dem Kornacker gelegen haben.

dt. Schierstein, 23. Juli. Große Aufregung herrscht hier über die Verfehlungen des Bademeisters der öffentlichen Baderanstalt. Er hat Frauen und Mädchen mit unzüchtlichen Anträgen belästigt. Der Bademeister wurde auf Antrag durch den Landrat auf vorläufig 14 Tage vom Amte suspendiert. Zwischen dem Bademeister und einem hiesigen verheirateten Ranne kam es wegen der Affäre an einer schweren Schlägerei, wobei beide erheblich verletzt wurden. — Vorgefunden wurde die hiesige Turngemeinde ihr Sommerfest, genannt „Freudenbergfest“, auf dem Festplatz am Hafen. Um 3 Uhr nachmittags besetzte sich ein imposanter Festzug, voran die Schullugend, einige Gruppenwagen und dann der festgebende Verein selbst, durch die Ortstraßen. Turnerische Aufführungen aller Art, Stabgruppen, Reigen der Damenriege usw. boten auf dem Festplatz abwechselnd den Besuchern ein schönes Bild. Für die Schüler und Schüler waren besondere Wettturnen und Spiele vorzusehen. Bei den einzelnen Vorführungen errangen Preise: 1. R. Wehner, 2. H. Eitz, 3. H. Schäfer, 4. R. Ebn, 5. B. Jodel. Abends fand noch ein schöner Ball auf dem Festplatz und in der Festhalle statt. Als Glanznummer konnten die Pyramiden, voranführt von den Turnern auf dem gegenüberliegenden Hafendamm, bezeichnet werden. — Zeit gestern ist eine Luftschifferabteilung aus Mainz, bestehend aus 5 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 76 Mann und 10 Pferden hier einquartiert. Die Abteilung ist täglich auf dem Exerzierplatz auf der Schiersteiner Weide mit einem Militärballon. Die Übung erstreckt sich auf etwa 8 Tage.

ic, Gießenheim, 23. Juli. Der bedeutende und bekannte russische Dichters A. Gagarin ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen, um die Einrichtungen der königlichen Debrankst für Wein-, Obst- und Gartenbau eingehend zu befehligen.

o, Patersberg, 23. Juli. Vorgefunden hielt der Kriegerverein Patersberg sein diesjähriges Preisfesten ab und erhielten Preise: 1. Herr Gries mit 35 Ringen, 2. Peter Gollstein 24 R., 3. Peter Müller 23 R., 4. Georg Weber 22 R., 5. Fritz Wans 21 R., 6. Herr Ebers 20 R., 7. Heinrich Klein 19 R., 8. W. B. Wewer 18 R., 9. Robert Dellbach 17 Ringe. Das Fest dürfte alle Teilnehmer befriedigt haben.

th, Biedenkopf, 23. Juli. Dem Vorsitzenden des Turnvereins, H. G. G., ist in Anerkennung seiner Verdienste um Turnverein und Jugendpflege der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

th, Saiger, 23. Juli. Am 25. August soll hier die Gattung der freiwilligen Feuerwehr des Gau I. Dillenburg stattfinden.

o, Gadenburg, 23. Juli. Die wirtschaftliche Lage und die Ueberfälligkeit der Bevölkerung mit ländlichen Berufen aller Art hat dazu geführt, daß im ganzen Oberrhein-Waldkreis in diesem Jahre kein größerer Fest gefeiert wird. Auch der hiesige Schützenverein hat beschlossen, soweit man sich erinnern kann, zum ersten Male, das alljährliche Schützenfest ausfallen zu lassen.

ic, Marienberg, 23. Juli. Wegen Unterlassung von 17.000 M bei der hiesigen Darlehnskasse wurde der Kaufmann Biber von hier in Haft genommen.

ht, Brühl, 23. Juli. Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl die Kirche und richtete an dem Mauerwerk schwere Schäden an.

th, Bieden, 23. Juli. Im hiesigen Kalksteinbruch stürzte der 20jährige Arbeiter Becker mit sich loslösendem Gestein in die Tiefe und wurde unter Geröll begraben. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

o, Vom Kellermwald, 23. Juli. Seitens der Koblenzer Straßenbahngesellschaft sind die Vorarbeiten zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes soweit gefördert, daß nun mit der Ausführung begonnen werden kann. Es besteht die Absicht, die Kraft für den Betrieb der Straßenbahngesellschaft sowie für die Stadt Koblenz und deren Umgebung nutzbar zu machen. Die Kette Ober- und Unterwieserwald haben insofern Interesse an dieser Gründung, weil die Leitung durch ihr Gebiet läuft und die berührten und in der Nähe liegenden Ortschaften Anschlag erhalten sollen.

o, Dietrichen, 23. Juli. Beim Baden in der Bahn geriet der neun Jahre alte Sohn des Gehilfenleiters J. Schmitt in eine tiefe Stelle und drohte zu ertrinken. Der 13jährige Schüler Johann Euler bemerkte dies, schwamm nach und rettete den Jungen.

th, Heldenbühl, 23. Juli. Hier am Bahnbau beschäftigte Kroaten kamen in Streit, in dessen Verlauf einer erschossen wurde.

ht, Niederrhausen i. L., 23. Juli. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde bei einer Ortspolizeibehörde durch die Staatsanwaltschaft ein hiesiger Arbeiter verhaftet und nach Limburg überführt.

a,hausen v. d. S., 23. Juli. Der hiesige Krieger- und Militärverein hielt am letzten Sonntag das Fest der Kabinenweibe ab. Die Beteiligung aus der Umgegend war eine überaus starke. Der Ort hatte zu diesem Zwecke reichen Flagenmisch ausgestellt. Am Nachmittag fand ein imposanter Festzug statt, dem sich außer dem festgebenden Verein noch 28 Brudervereine anschlossen. Die Festrede hielt Herr Lehrer H. H. Stadt-Dallgarten, der die zahlreichen Ehrenmitglieder, darunter Herrn Landrat von Trotha, begrüßte. Fräulein Paula Jung sprach einen feinsinnigen Prolog, worauf sie die Uebergabe der Fahne vollzog. Alsdann hielt Herr Landrat von Trotha die Festrede, in deren Verlauf er den festgebenden Verein im Namen des Kreises beglückwünschte. In das von ihm ausgebrachte Kaiserhock stimmten die Anwesenden begeistert ein. Hr. Emilie Kaiser überreichte eine prachtvolle Kabinenweibe. Sodann übernahm Vorsitzender Schiedsmann Ernst die Fahne. Den Abschluß des Festes bildete ein wohl gelungenes Volksfest.

ht, Kronberg, 23. Juli. Im Defanat Höchst-Kronberg sind im letzten Jahre 17 Austritte aus der evangelischen Kirche vollzogen worden, davon 2 zur katholischen Kirche, 11 zu anderen religiösen Gemeinschaften, 4 wurden Dissidenten. Zur evangelischen Kirche traten dagegen über 35 Personen. Darunter 22 aus der katholischen Kirche. — In Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier des hiesigen Männer-Turnvereins hielt der Main-Tannusgau der deutschen Turnerschaft hier sein 27. Gouturnfest ab. Die Feierlichkeiten wurden durch einen akademischen Akt eingeleitet, bei dem die 12 noch lebenden Gründer besondere Ehrungen erhielten. Es sind dies die Herren: A. Dieb, R. Dieb, J. Rans, A. Dutenlehner, J. Rühl, G. Mauer, M. Müller, Ph. Schott, J. Straub, G. Ph. Subrod und G. Subrod. — Zu dem Wettturnen waren mehr als 60 Vereine erschienen, die für den Schachkampf etwa 500 Turner stellten, außerdem wirkten mit 40 Spielabteilungen, 13 Damenabteilungen und 32 Vereinskrieger.

ht, Königstein i. L., 23. Juli. Zum Besuche ihrer Großmutter, der Großherzogin Mutter von Luxemburg, trafen gestern vier Prinzessinnen von Luxemburg hier ein. Die Prinzessinnen reisten am 25. d. M. zur Beisehung ihres Vaters nach Weiburg und lebten danach zu längerem Aufenthalt nach hier zurück.

im, Unterlieberbach, 23. Juli. Lehrer Siegerwald von hier, der im vorigen Jahre Urlaub nahm, um nach Spanien an eine deutsche Schule zu gehen, kehrt am 15. September er. an seine hiesige Stelle zurück.

o, Hochheim, 23. Juli. Am 4. und 5. August d. J. findet hier der 15. Verbandstag des Wandervogel-Verbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt.

ht, Frankfurt a. M., 23. Juli. Auf den Schützenfesten des Schützenvereins sind während des Schützenfestes zahlreiche Gewehrdiebstähle vorgekommen, ohne daß es gelang, auch nur einen dieser Gewehrmarder zu erwischen. — Dem hiesigen Domkapellmeister Herrn Karl Hartmann, Dirigent des Domchors, ist vom Papst in Anerkennung seiner Verdienste um die Debung der Kirchenmusik die goldene Medaille für Kunst verliehen worden. — Am Sonntagabend entliefen drei vierstellige Personenwagen im Hauptbahnhof. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand. — Gestern sind etwa hundert Schützen, Deutsche, Desterreicher, Schweizer zum Besuche nach Paris abgereist. — Nach Mitteilung des Statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. am 1. Juli d. J. mit rund 428.800 anzunehmen.

o, Hanau, 23. Juli. Ein Liebesdrama spielte sich vor gestern hier ab. Der Schlosser Otto J. v. H. aus Eschell, der mit der 20 Jahre alten Tochter des Tagelöhners Bogt verlobt war, gab im Verlaufe einer hitzigen Auseinandersetzung einen Revolver auf seinen Schwiegervater ab, der jedoch fehl ging. Hierauf feuerte er zwei Schüsse auf seine Braut und verletzte diese, jedoch nicht lebensgefährlich. Alsdann sprang er vom 4. Stock auf die Straße, wo er schwer verletzt liegen blieb.

o, Darmstadt, 23. Juli. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich vor gestern in der Nähe von Herpensen am der Bergstraße. Ein von Frankfurt kommendes Automobil fuhrte beim Passieren einer Straßenkurve um. Ein Passagier, der 35 Jahre alte Werkmeister Max Baruffe, in Frankfurt wohnhaft, wurde getötet. Der

Chauffeur namens Böhner erlitt schwere Verletzungen am Unterleibe.

o, Köln, 23. Juli. Die Sandsteinsäulenwerke E. Grobner in Großkündsdorf sind gestern niedergebrennt; ein großer Teil der Statuen wurde durch das Feuer vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Letzte Drahtnachrichten.

Luftschiff J. 3.

Friedrichshafen, 23. Juli. Luftschiff J. 3 ist gestern, nachdem es eine Fahrt zur Erprobung der Geschwindigkeit gemacht hatte, von dem preussischen Kriegsminister abgenommen worden. Die Geschwindigkeit wird auf 21½ Meilen 22 Sekunden pro Meile festgestellt. J. 3 ist somit das schnellste Luftschiff. Das Luftschiff Ganto, das in der nächsten Woche seine ersten Probefahrten unternimmt, wird aber dem J. 3 an Geschwindigkeit kaum nachstehen.

Die Spionage-Affäre Kowewitsch.

Leipzig, 23. Juli. Der russische Hauptmann Kowewitsch traf gestern Abend 7 Uhr in Leipzig ein. Er wurde noch am Abend vom Landgerichtsdirektor Groß einem Verhör unterzogen. Ueber die Affäre selbst verläutet, daß Kowewitsch zugestanden habe, mit Nikolski in Verbindung gestanden zu haben, daß er aber die Briefe verbrannt. In einem der letzten Tage der vergangenen Woche stattete der russische Geschäftsträger dem Hauptmann im Untersuchungsgefängnis einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit soll Kowewitsch dem Geschäftsträger geäußert haben, an den Zaren zu telegraphieren, er gebe seinem Kaiser das Ehrenwort, daß er unschuldig sei. Weiter soll Kowewitsch beabsichtigen, nach seiner Vernehmung in Leipzig den Antrag zu stellen, ihn nach Berlin zurückzuführen. Ein solcher Antrag dürfte aber kaum Aussicht auf Erfolg haben.

40 Arbeiter abgeführt.

London, 23. Juli. In Boston drängten sich in einer Fabrik etwa 40 Arbeiter und Arbeiterinnen auf einem hölzernen Gang zwischen zwei Teilen des Fabrikgebäudes, um den königlichen Extrazug, der dort durchfuhr, zu beobachten. Der Gang brach unter ihrem Gewicht zusammen und alle stürzten auf den 20 Fuß tiefen, darunter befindlichen gepflasterten Hof. Alle erlitten schwere Verletzungen, sechs davon lebensgefährlich.

Brudermord am Sarge des Vaters.

Wien, 23. Juli. Aus Bäume wird gemeldet: Gestern wurde der Kaufmann Perle zu Grabe getragen. Am offenen Sarge gab einer der beiden Söhne vier Schüsse auf seinen Bruder ab und verletzte ihn tödlich. Der Grund war Tat ist, daß der Bruder alleiniger Erbe des väterlichen Vermögens geworden war.

Zum Aufstand in Albanien.

Wien, 23. Juli. Die Wiener Allg. Ztg. meldet aus Konstantinopel, daß ein kaiserliches Truppe gegen die Fortsetzung der Operationen gegen die albanischen Albanen verbot.

Konstanz, 23. Juli. Aufständische Albaner haben im Bezirk Koflow drei türkische Bataillone gefangen genommen. Ein türkischer Major wurde gehängt.

Aus der Geschäftswelt.

Friedrichshafen. Die Kommande der Marine-Schulstube im „Friedrichshafen“ erfreuen sich eines guten Besuches. Auch für diese Woche ist, wie aus dem Programm zu ersehen, reiche Abwechslung geboten.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temp. nach C.: 24, niedrigste Temp. 13.
Barometer: gestern 759,3 mm, heute 761,0 mm
Voranschläge Witterung für 21. Juli:
Keine wesentliche Witterungsänderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Erlangen	1
Feldberg	0	Wienhausen	1
Neufahrn	5	Schwabenm.	0
Marburg	1	Kassel	0

Wasser: Rheingeb. Gaud: gestern 238 heute 246
Land: Rheingeb. Weiburg: gestern 1.04 heute 1.06
Sonnenstrahlung 4.99 Mondstrahlung 5.14
21. Juli Sonnenuntergang 8.03 Monduntergang 11.58

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Reibold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Bulletin, für den Handel- u. allgemeinen Teil: Peter Thiel; für den lokalen Teil: E. B.; Peter Thiel; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: A. Günther; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Reibold, sämtlich in Wiesbaden.
Anzeigen zu Berlin, Potsdam und Godesburg sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Anzeigen und die Abrechnung ausreicht die Einreichung der Anzeigen und die Redaktion keine Verantwortung. Anzeigen zu Berlin, Potsdam und Godesburg sind nicht persönlich zu adressieren.

Während der Reisezeit

oder Ihres Sommer-Aufenthaltes brauchen Sie

die gewohnte Zeitung nicht zu entbehren. Für geringe Postkosten erhalten Sie täglich den **Wiesbadener General-Anzeiger** zugesandt, und beziehen denselben wie folgt:

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort

innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns weisen wir die Billigkeit wegen der Zeitung an die ausländische Postanstalt ein. Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Postgebühren nur die **Postanweisungsbüro** von 20 Pfg. für 1 Monat.

Bei öfterem Wechsel des Aufenthalts

übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten hierfür betragen in Deutschland und Österreich-Ungarn pro Woche 30 Pfg., nach dem Ausland pro Woche 50 Pfg.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthaltes wolle möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Abonnenten, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bis zum Eintritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pfg., nach Österreich-Ungarn Mark 1.-.

Vor der Rückkehr

ist uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin wieder zustellen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Ferienaufenthaltsort.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Marienkstatt.

Die Kropbacher Schweiz ist landschaftlich die romantischste Gebirgsparade des ganzen Westerwaldes. Das Tal der großen Acker enen schmale Bächen ein, und in zahlreichen Windungen mit sich der rauchige Bach hindurch arbeiten. Täler und Berggruppen, Wälder und Wälder wechseln mannigfaltig mit einander ab. Das Klima ist mild und im Tal der Acker liegt es ganz schweizerisch aus, man durchwandert diese Gegend oft und gern.

In herrlicher Lage grüßt das Kloster Marienkstatt, ein weithin berühmter Wallfahrtsort, dessen Gründungsjahr unbekannt ist. Der Hof Marienkstatt war ehemals ein Kloster, da die Mönche aber die raube Gegend verlassen wollten, schenkte ihnen Graf Heinrich von Sayn-Hachenburg einen Besitz im gesündlichen Nisterthal, ließ 1222 ein Kloster erbauen und unterstellte den Bau weiterer Gebäude auf jede Weise. Die Kirche wurde im Jahre 1324 geweiht, ist aber erst um 1450 völlig fertiggestellt worden. Von den alten Klostergebäuden ist nichts mehr erhalten. In der Zeit von 1734 bis 1751 wurden sie abgerissen und in neuzeitlichem Stil ausgebaut. 1803 wurde Marienkstatt als Kloster aufgehoben und ging an Kassel über, das es als Domäne verwaltete. 1804 kaufte der Bischof von Limburg Marienkstatt wieder zurück und richtete eine Erziehungsanstalt ein. Seit 1888 ist Marienkstatt wieder Bistumskloster. Hinter den Klostergebäuden wachsen zwei lebensfrische Reibdornbäume, die Nachkommen des in der Legende genannten Reibdornweiges.

Beim Kloster liegt noch der sogenannte Kaiserliche Friedhof, wo die Kaiserlichen (Kaiserreich), die in dem hier in den Jahren 1793 bis 1797 eingerichteten Lazarett starben, begraben liegen. Das Kloster besaß einen Hof zu Deuzert, Wilsenbach, Streithausen, Hof Rudebach und Kellerhof.

Marienkstatt erfreut sich in seiner Eigenschaft als Wallfahrtsort immer noch eines starken Besuches.

Aus den Nachbarländern.

5. Mainz, 23. Juli. Mit Rücksicht auf das mögliche Ableben des Mainzer Eisenbahndirektionspräsidenten Dr. Michaelis ist die geplante Einweihungsfeier der Mainzer Südbahn, die dieser Tage stattfinden sollte, unterblieben. Den beteiligten Eisenbahnbeamten, sowie den Ingenieuren des Gustavsburger Werkes wurde von der Eisenbahnverwaltung der

Dank für die hervorragenden Leistungen bei dem Umbau ausgesprochen. Die bei den Arbeiten beteiligten Arbeiter erhielten kleinere Geldbeträge ausbezahlt.

Kassel, 23. Juli. Prinz Oskar von Preußen ist auf Schloss Wilhelmshöhe zu mehrtägigem Besuch der Kaserin eingetroffen.

5. Jülich, 23. Juli. Von einem Automobil überfahren wurde am Samstag zwischen Jülich und Breidenheim, wie bereits berichtet, der Winter Verlebach aus Winkel im Rheingau, der sich auf einer Radtour befand. Er wurde von dem Auto in den Straßenrand geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb, während die Autofahrer ruhig ihren Weg fortsetzten, ohne sich um den Mann zu kümmern. Später wurde der Schwerverletzte gefunden. Bis jetzt sind diese Autofahrer, die an Rücksichtslosigkeit sicher nichts zu wünschen übrig lassen, noch nicht ermittelt worden. Es wäre anzusehen, wenn allenthalben gegen dies wilde Fahren Front gemacht würde, wie denn überhaupt zu erwägen wäre, ob nicht im Rhein- und Rade-Zale ähnliche Vorkehrungen gegen den Sonntags-Automobil-Verkehr zu treffen wären, wie an der R. Die Gegend des Mittelrheins mit ihren landschaftlichen Reizen, die freilich für die oft im wilden Tempo rasenden Kilometerfahrer überhaupt nicht existieren, hat unter diesem rasenden Sonntagsverkehr sehr zu leiden, in den an den Straßen liegenden Orten aber sind die Autos zur Landplage geworden.

Anschließend an eine vorgeleitete in Koblenz stattgehabte Versammlung zwecks Gründung eines Rhein-Museums am Deutschen Eck, an welchem Zweck bereits zahlreiche Stiftungen bei der vorbereitenden Kommission eingelaufen sind — die Stadtverwaltung von Koblenz hat zu diesem Zweck bereits ein Haus am Deutschen Eck zur Verfügung gestellt — unternahm die Teilnehmer an der Versammlung auf dem festlich geschmückten Sonderdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ eine Rheinfahrt darauf, die sich bis Jülich ausdehnte. Auf der Reise wurde der Dampfer durch Vollerholer begleitet. Nach einer Besichtigung der Altertumsammlung auf der Bura Kloppe besahen die Teilnehmer den Dampfer wieder, der ab dann bis Wiesbaden fuhr, dort wendete und zurück nach Koblenz die Fahrt aufnahm. In der Fahrt nahmen unter anderen die Herren Dr. Freiberr von Rheinbaben Staatsminister, Oberpräsident der Rheinprovinz, Koblenz, von Reuffer-Spener, Präsident der Rgl. Regierung der Pfalz, Dr. Kremmer, Geheimrat, Groß. Direktor des Wasser- und Straßenbaues, von Traut-Straßburg i. Elsass Ministerialdirektor, Geheimrat, Groß. Provinzial-Direktor Dr. Freidert-Raina, teil.

1. und Rheinbaben, 23. Juli. Da die Frühkartoffelernte, die jetzt im Gange ist, bessere Ergebnisse zeitigte als erwartet wurde, hat der Verkehr auf den rheinischen Kartoffelmärkten bedeutend zugenommen. Die Nachfrage war groß, doch fand ihr das Angebot wenig nach. Besucht wurden in den letzten Tagen für den Doppelsentner Kartoffeln 11-12 Mark.

m. Nieder-Ingelheim, 23. Juli. Der hiesige Obstmarkt hat in der vergangenen Woche abermals an Umfang zugenommen. Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen sind nacheinander hier angesetzt worden. Die getätigten Umsätze haben an Umfang bedeutend zugenommen. Die Preise für einzelne Obstsorten sind gegen die der Vorwoche gesunken. Bezahlt wurden für den Zentner Saureckbirnen 25-28 M., Stachelbeeren 18-21 M., gegen 15-20 M. zu Beginn der Woche, Johannisbeeren 18-22 M., gegen 18-20 M., Äpfeln 45-50 M. gegen 50-75 M., Pflaumen 40-50 M. gegen 65-75 M., Kirschen 18-22 M. gegen 20-22 M., Frühäpfel 20-25 M. und Pflaumen 20-25 M.

n. Vom Mittelrhein, 23. Juli. Von dem bei Rudorf gelegenen Radfahrerdampfer „Matthias Stines“ 21 waren der Fahrer und der Ruderdampfer abends aus Land gegangen. Als sie wieder an Bord gehen wollten und zu diesem Zweck ihr Boot anriefen, wurde dieser Ruf dort nicht gehört. Da ihnen das Boot so lange wurde, verließen sie das Boot schwimmend zu erreichen. Sie hatten hierbei ihre Kräfte überschätzt, denn während der Fahrer sich noch im letzten Augenblick an der Seite eines Harpenschiffes anklammern konnte und später gerettet wurde, ertrank der Ruderdampfer. Die Leiche desselben ist noch nicht geborgen.

5. Kreuznach, 23. Juli. Im November d. J. finden hier die Stadtverordnetenwahlen statt. Die aus den Wählerlisten zu ersehen ist, sind insgesamt 2833 Personen wahlberechtigt. Hierunter entfallen auf die erste Klasse 78, auf die zweite 454 und auf die dritte 2311 Wähler.

1. Simmern, 23. Juli. Die Wassernot in der hiesigen Stadt macht sich immer mehr bemerkbar. Die höher gelegenen Stadtteile sind bereits teilweise vollständig ohne Wasser, da der Druck in den Leitungen nicht mehr ausreicht ist, um die Steigung überwinden zu können. Um nun dieser ständigen Wasserknappheit abzuhelfen, beschloß die letzte Stadtverordnetenversammlung mit dieser Angelegenheit. Nach einer längeren

Ausdrucks, in deren Verlauf alle mögliche Vorschläge zur Abhilfe besprochen wurden, sollte die Veranlassung den Bewohnern einzelner Brunnen in Stand setzen zu lassen und diese der Benutzung durch die Einwohner der betreffenden Stadtteile freizugeben. Ferner soll die Wasserleitungsanlage nur teilweise geöffnet werden. Den höher gelegenen Stadtteilen soll das Wasser im Maß zugeführt werden. Ferner soll die Gemeinde Kleinsweiler um die Ueberlassung ihres Ueberlaufwassers gebeten werden, damit dieses in die Leitungen der Stadt abgeführt werden kann. Außer diesen Vorschlägen, die sich nur mit der zeitweiligen Abhilfe des Wassermangels beschäftigen, wurde der Beschluß gefaßt, dem Projekt einer Wasserleitung von den Soonwalden nach Jülich zu treten. Mit der Ausarbeitung dieses Projektes ist der Tiefenbauingenieur F. Linder betraut worden.

2. Jülich, 23. Juli. In der hier stattgehabten Gemeinderatssitzung wurde von zwei Gemeinderäten der Antrag zur Errichtung eines öffentlichen Badeplatzes eingebracht. Nach den Plänen des Stadtbauamtes sind hierzu 500 Mark erforderlich und zwar soll das in der Nähe gelegene Teufelsweber dazu eingerichtet werden. Mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Kommission beauftragt.

n. Von der Nahe, 23. Juli. Verbrannt ist in Oberheim die jährliche Tochter des Arbeiters August G. K. Kinder hatten mit Papierabfällen ein Feuer angezündet, dem das Mädchen wohl zu nahe kam. Die Kleider zogen sofort Feuer und in wenigen Augenblicken stand die Kleine in Flammen eingehüllt. Zwar wurde das Feuer von sofort herbeikommenden gelöst und das Kind ins Krankenhaus gebracht, doch war Rettung nicht mehr möglich. Nach kurzer Zeit starb das Mädchen an den erlittenen Brandwunden.

3. St. Goar, 23. Juli. Ein eigenartiges Mißgeschick hatte vorgestern ein Passagier des auf einer Fernreise nach Paris bestimmten Personendampfers „Prinz Heinrich“, als er sich damit beschäftigte, einen Revolver in die Kiste zu packen. Die Kugel schlug gegen einen Schiffsmaut, wo sie abprallte und unglücklicherweise einem Passagier der an Bord konzentrierenden Kasse in den rechten Oberarm drang. Der Passagier wurde dadurch verletzt, daß er hier an Land gehen und ärztliche Hilfe aufsuchen mußte.

4. Trier, 23. Juli. Das hier garnisonierende Feldartillerie-Regiment Nr. 44 wird die 6. Batterie an das neu zu bildende 87. Feldartillerie-Regiment, das später nach Trier und Bonn kommt, abgeben. Die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments v. Goltzendorf Nr. 8 in Saarbrücken wird am 1. Oktober nach Trier verlegt. Die Batterie wird jedoch später nach ungelöst. Die Batterie wird jedoch später nach ungelöst. Die Batterie wird jedoch später nach ungelöst.

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines Betrügler. Der aus Karlsruhe nach Unterhaggen von 4302 M. Höchstgewordene 17jährige Kaufmannslehrling Fräulein wurde in Wien verhaftet. Man fand bei ihm noch circa 4000 M.

Eisenbahnunfall. In Erfurt fuhr am Sonntag infolge zu frühzeitiger Freigabe der Strecke ein Personenzug auf einen wegen Bremsleitungsbruches auf der Strecke Erfurt-Neudietendorf haltenden Güterzug. Die stärkere Nebel auf der Lokomotive, der Fußwagen und ein 4. Klasse-Wagen entgleisten. Der Fahrer des Personenzuges wurde leicht, der Schaffner schwer verletzt. Reisende wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich.

Angestrichener Straßenräuber. Eine Kontoristin in Berlin wurde, als sie für ihre Firma von dem Postbedienten 200 Mark abholte, von einem 20-jährigen Burken zu Boden geworfen, gewürgt und der Handtasche beraubt. Passanten verfolgten den Räuber und veranlaßten seine Verhaftung. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon.

Diebstahl in einem Berliner Hotel. In einem Hotel Unter den Linden in Berlin wurde einem dort wohnenden Amerikaner ein Kreditbrief über 20000 M. sowie zwei Schiffskarten für die Maurelania und 700 M. bares Geld gestohlen. Von dem Diebe, der wahrscheinlich der internationalen Hotel-Diebstahlbande angehört, fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Raubmord. In Regensburg wurde vor einigen Tagen in ihrer Wohnung die 52jährige unverheiratete Deleneshinder, Teilhaberin der Firma Dinder u. Dorfmeier, tot aufgefunden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß sie durch mehrere Wertschilde ins Herz gestochen wurde. Es dürfte Raubmord vorliegen.

Gefahr-Explosion. In der staatlichen Gefährlichkeitsfabrik in Bologna, die 1400 Arbeiter beschäftigt, explodierte am Samstag eine Röhre mit 200 Schrapnell-Bomben. Der Anbau, in dem die Katastrophe stattfand, wurde vollständig zerstört.

stört. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere schwer verwundet.

Auslandsbewegung in Belgien. Der Provinzial-Verband der Arbeiter-Partei in Brüssel hat in der Frage des geplanten Generalstreiks den Vorschlag gemacht, daß alle sozialdemokratischen Arbeiter, die am Auslande nicht teilnehmen, einen Teil ihres Lohnes, eventuell die Hälfte, der Streikliste zur Verfügung stellen. Ferner ist der Vorschlag gemacht worden, am zweiten Donners-tag im November aus Anlaß des Wiederaus-mensetritts der Kammer eine Lokal-Kundgebung für das allgemeine gleiche Stimmrecht abzuhalten.

Selbstmord auf Schiff. Der Sohn des Großindustriellen Nathan Schwarz in New York beging Selbstmord, nachdem sein Vater ihm erklärt hatte, er sei ein Zuanenichis. Es wäre das beste für ihn, sich das Leben zu nehmen. Der Sohn ist dieser Weisung sofortig gefolgt.

Unfall im Pariser Louvre. Am Sonntag Nachmittag wurde im Louvre in Paris eine Frau in dem Augenblick getötet, als sie ein Bild von Voucher mit roter Tinte besah. Es handelt sich um die Frau eines Bretonen, die geisteskrank an sein schreit. Man hofft, den an dem Bild angerichteten Schaden ausbessern zu können.

Untergang eines Dampfers. Ein in London einetroffenes Radio-Telegramm berichtet vom Untergang des französischen Dampfers „Africa“ an der neufundländischen Küste in der Nähe von Bonaville. Die gesamte Besatzung habe den Tod in den Wellen gefunden. Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe fehlen noch.

Eisberge im atlantischen Ocean. Der der White Star Line gehörige Dampfer Adriaticus berichtet, daß er am 16. Juni unter dem 48. Breitengrad 30 Min. nördlich einen ungeheuren Eisberg gestreift habe. Er landete ein drahtloses Telegramm an die Maurelania, welche denselben Kurs verfolgte, um sie zu warnen und lenkte dann südlich nach New-York, wo er mit vier Stunden Verspätung eintraf. Die Maurelania, die nach einigen Stunden die Stelle ebenfalls passierte, schätzte den Eisberg gleichfalls, der in der Fahrtrichtung lag, die der Dampfer Titanic während seiner Fahrt eingeschlagen hat.

Explosion eines Ozeandampfers. An der englischen Südküste wird der untergegangene Ozeandampfer „Oceana“ gesunken. Das Meer ist weithin blutrot gefärbt, da der Dampfer eine große Beinaheung an Bord hat. Die Risse streben zu Taufenen. Zahlreiche Touristen wohnen dem Schauspiel bei. Die Sprengungen dürften wegen der starken Stahlwände vier Wochen in Anspruch nehmen.

Luftschiffahrt.

* Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird vom 10. August ab vorläufig auf 14 Tage in der Halle in Göttinge stationiert werden. Das Luftschiff wird eine Reihe von Rund- und Fernfahrten unternehmen u. a. auch eine solche nach Berlin. Außerdem nimmt es an dem Aeroplan-Tournee vom 17. bis 10. August auf dem Hohenberg teil.

* Fernflug Berlin-Petersburg. Der Wiener Abrahamowitz mit seinem Passagier, Regierungsdirektor Dachtler ist gestern in der Nähe von Tauraggen mit ihrem Wright-Doppeldecker gelandet. Damit haben die Flieger den deutschen Teil ihrer Reise beendet und sind zum ersten Male auf russischem Boden gelandet. Abrahamowitz machte einige Schauläge, die unter der Bevölkerung große Bewunderung erregten. Er setzte alsdann den Weiterflug fort und landete erst bei Schmal.

* Das Militär-Luftschiff L. 3 war dieser Tage zu einer 18tägigen Dauerfahrt aufgetrieben, die als Abnahmeprüfung gilt. Die Führung des Luftschiffes hatte Oberingenieur Dürer. Der Kreuzer landete glatt in Baden-Do. Mit dieser 18 Stunden-Dauerfahrt gilt die vorgeschriebene 10tägige Fahrt als erledigt, weil eine Unterbrechung wegen Gewitters im ganzen oberen Rheintal notwendig war. Für die Fahrt waren noch genügend Betriebsmittel vorhanden. Mit dieser Dauerfahrt war auch eine Höhenfahrt verbunden.

Sport.

V. Olympiade in Stockholm. Auf der Olympischen Auerregatta hat das Vierer-Auflösungsbooten mit dem Sieg des Ludwigsholmer Rudervereins geendet. Die deutsche Mannschaft hatte gegen ihren englischen Gegner leicht mit anderthalb Rängen in 6 Min. 50 1/2. Set. — Nach Abschluß der ersten Olympiade hat Amerika die meisten Erfolge errungen. Es kann bei 25 ersten, 17 zweiten und 20 dritten Plätzen 129 Punkte zählen. Schweden folgt mit 126, England mit 76, Finnland mit 48 und Deutschland an fünfter Stelle mit 47 Punkten. Dann kommen Frankreich, Ungarn, Dänemark, Schweden, Italien, Australien, Kanada, Belgien, Norwegen, Österreich, Holland, Griechenland und Holland. Deutschland hat fünf erste, 13 zweite und sechs dritte Plätze errungen.

Wegen Geschäfts-Aufgabe unterstelle ich mein gesamtes Warenlager in Haus- und Küchengeräten, Eisschränken etc. einem

Total-Ausverkauf

Gewähre auf meine bekannt billigsten Preise einen Rabatt bis zu 20%

Conrad Krell

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.

— Nur gegen Barzahlung. —
Selten günstige Gelegenheit für Brautpaare,
Hotels, Pensionen, Restaurants etc.

er in den früheren Jahren zu allem, was schön war, in Liebe entbrannt gewesen, der nie gelernt hatte, seines heißen Temperamentes Herr zu sein, der noch immer meinte, nur beschreiben zu können, um auch schon zu besitzen.

Gegen den Herbst unternahm die Burgbewohner eine große Reise. Der alte Herr wollte Nora die Welt zeigen und das junge Mädchen nahm mit unendlicher Freude diesen Plan an.

Freilich hatte sie schon manch' schönes Stück Erde gesehen, aber wie anders genoss sie es heute!

Als Gesellschaftlerin der Kommerzialschüler hatte sie doch immer Mühe genommen, die Welt zu sehen und die kleinen Mädchen, die sie begleitete und sehr schwerfällig war.

Jetzt reiste sie mit Menschen, die Welt und Leute kannten, die mit Verständnis gesehen und gehört hatten und so, durch Erfahrungen, förderte wirkten auf Noras Klänge, lebhaften Geist, der all die neuen Eindrücke so willig aufnahm, sie aber ohne des Vaters Hilfe, ohne des alten Rainers sachliche Erklärungen, wohl kaum in dem Maße hätte verarbeiten können, wie es jetzt geschah.

Sie reisten mit großer Ruhe und unendlicher Bequemlichkeit.

Nie übermüdete man sich geistig oder körperlich, nie schloß es, wohnen man kam, an irgend etwas, was man zur Bequemlichkeit haben konnte oder zu haben wünschte.

Bestens blieb Herr von Razin mit Frau Volquet zurück und Nora wanderte mit dem tüchtigen Mediziner allein, wenn es größere Touren galt oder die Besichtigung von Schlössern, Museen etc., die den alten Herrn etwas anhiengen konnten.

Da hatte dann Nora allerdings an dem Baron, den sie übrigens überaus „Unsel Doktor“ getauft hatte, einen gar flinken, funktionsfähigen Führer und fahrenden Bedienten, die dann abends, zurückgekehrt, am gemütlichen Tische dem „Väterchen“ von allem, was sie neues gelernt und gesehen.

„Väterchen“, oftmals auch wohl „Papa“, sagte Nora jetzt fröhlich und frei zu dem Alten, zu dem sie mit immer größerer Liebe und Verehrung aufblickte.

Im Anfangs war's beim höflichen „Sie“ geblieben, und erhaben und still hatte der Alte auf eine freiwillige Annäherung von Noras Seite gewartet. Die überaus feine aber er war, als sie ihn eines Abends herablich umarmte hatte mit dem Wort „Liebes, gutes Väterchen“ das hatte sie dann in seinen strahlenden Augen gesehen, mit denen er sie angelächelt; ein reicher Lohn für Nora wiederum, die so gern alles tun wollte, dem gütigen alten Herrn ihre Dankbarkeit zu zeigen.

Um Weihnachten herum war das Quartett Weltbummler, wie Herr v. Siems die vier Herren auf seinen Karten nannte, an der Riviera angekommen, um sich im entspannenden Cines auszurufen von Wästen und Meerfahrten.

Herr von Razin hatte längt Unterhandlungen geführt, hin und her, hatte Angebote, Photographien bekommen von Villen und dazu gehörigen Parkanlagen, und hatte abends heimlich, wenn Nora schon zur Ruhe, mit dem Freunde beraten, gewählt und schließlich sich bestimmt entschlossen, eine der Villen zu kaufen, nachdem ein ihm bekannter Architekt sein fachverständiges Urteil zu Gunsten des Baues abgegeben.

Es war ein Schmuckhäuschen, diese Villa, die er da erstanden hatte, und sehr zufrieden sah er sich die innere Einrichtung an, die er mit übernommen, da der bisherige Eigentümer, ein vornehmer ausländischer Herr, sich dauernd auf Reisen begeben wollte.

Herr von Razin war mit seinem Kammerdiener und Jean, dem Unvermeidlichen, mehrere Tage voraus geeilt, während Nora und der Mediziner mit ihrer Bedienung und Frau Volquet noch hier und da verweilten, um zu sehen. Nun endlich kamen auch sie in Cimitz an.

Groß war Noras Erstaunen und Entzücken, als der Rainer sie mit einem hübschen Fuhrwerk, das er für die Dauer

ihres Dorfseins gemietet, von der Bahn holte und alsdann in der prächtigen Villa als in ihrem Eigentum begrüßte.

Mit kindlicher Freude, und zum ersten Mal eigentlich auch, ohne sich bedrückt zu fühlen, nahm Nora dieses reiche Geschenk des Adoptivvaters hin, und ging an seiner Seite mit großem Interesse von Raum zu Raum, Gemälde, Porzellan, Uhren, feinsten Möbelstücke zu betrachten, die, mit Verständnis gesammelt, einfach, wertvoll, sich zu einem harmonischen Ganzen aufzuschließen.

Zum erstenmal kam Nora auch wohl ernstlich der Gedanke, aber weils ungeheure Reichtümer der alte Rainer wohl verfügen müsse, um so nebenbei ein Geschenk wie dieses für sie zu erwerben! — Nichts schloß im ganzen Haus, selbst für nötige Dienerschaft war gesorgt, bedächtig nistete man sich ein zu längerem Aufenthalt und lebte in trauter Gemütlichkeit auf dem schönen Besitz, dessen herrlicher Park reizende Promenaden und Ruheplätze bot.

Eine leise Sehnsucht jedoch kam jetzt öfters über Nora, fast eine Art Heimweh, nach dem winterlichen Bild der Heimat. Sie dachte an das Weihnachtsfest des Vorjahres im Schloßchen. Wie fröhlich und traulich war's doch gewesen. Da war auch der alte Herr von der Burg zum erstenmal gekommen.

Nun war Frau Maria schon tot, die Söhne in weiter Ferne.

Graf Ulrich lebte in Urwäldern umher, stündlich in großer Gefahr, und Otto Berg lebte einsam im großen Trübel Berlins und schrieb ziemlich trübselig und gedanken an die vergangene Weihnachtszeit.

Wie gern hätte sie ihn in diesem Jahr zum Fest auf der Burg gehabt, wäre sie selbst dort gewesen! Und sie sah in Gedanken den großen Saal vor sich, wie er sich wohl ausnehmen würde im weihnachtlichen Schmuck von Tannengrün und Lichterglanz. So war der 24. Dezember herangefommen.

Nora war mit Frau Volquet beschäftigt, die letzte Hand an allerlei Weihnachtsgaben

zu legen, hatte überhaupt den ganzen Vormittag in den oberen Zimmern zugebracht, ohne zu bemerken, daß Frau Volquet es eigentlich war, die sie durch immer neuen Vorwand hier oben festhielt.

Die beiden Herren waren unten beschäftigt gewesen und schließlich heimlich zur Stadt gefahren und ebenso heimlich wiedergekehrt.

Die Zeit verging schnell und bald war die hausgewohnte Essensstunde herangedrückt. Nora hatte kaum die Toilette beendet, als sie plötzlich lachend innehielt.

Was war das? —

„Stille Nacht, heilige Nacht.“ — Leise zogen Klänge durchs Haus, die lauter und immer fröhlicher anstimmten. — Harmonium! Noren wurde ganz wunderbar ums Herz. Voll Spannung eilte sie hinab.

Als sie aber in das Wohnzimmer trat, in welchem man sich täglich zusammenfand, waren die Türläden zu dem nebenliegenden Saal weit offen und heller Kerzenschein strahlte ihr entgegen von einer wunderbaren Tanne, die am oberen Ende des Saales stand. Am Harmonium aber saß einer, mit einem blonden Vollbart und grüßte sie mit treuen Blauaugen.

Das war Dr. Veral! — Und neben ihm standen das „Väterchen“ und der „Unsel Doktor“ mit Gesichtern, die voll Stolz fragten: „Haben wir das nicht gut gemacht?“

Nora schwankte zwischen Lachen und Weinen, tiefgeführt von der ganzen, so wohlgeordneten Ueberraschung, unendlich erfreut, den Freund wiederzusehen, an den sie seit mit Sorge gedacht, wo er nun wohl das schöne Fest verleben würde, ob einsam, allein, ob bei fremden Menschen! —

Nun war er hier! Und da strahlte im Schein der Lichter eine Tanne aus der Heimat, ringsherum war alles mit Tannenzweigen geschmückt. Und über den Abend vergangen alle Hausbewohner, daß sie in fremdem Lande waren unter fremden Menschen — es war wieder ein trautes Fest, das sie feierten.

Dann flogen die Tage schnell dahin. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 22. Juli. An der Börse bildete die ernste stürmische Pause in Danks-Aktion die Senkung des Tages. Bei lebhaften Umsätzen schloß der Kurs gleich bei Beginn um über 5 Prozent in die Höhe, um später etwa weitere 3 Prozent anzunehmen. Die es hieß, sollen wieder Bremer Käufe die Hauptveranlassung für die Steigerung gewesen sein. Auf den übrigen Gebieten ließ das Geschäft an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig. Die Tendenz charakterisierte sich aber überwiegend als schwächer, da die ungeklärte innerpolitische Lage der Türkei, sowie ein leichter Rückgang der belgischen Eisenpreise zur Zurückhaltung mahnten. Am Montanmarkt setzten die meisten Werke niedriger ein; auf Gelsenkirchen wirkte die Zeitungsnotiz von einem Balkenbruch auf der Aachener Abteilung der „Roten Erde“, wodurch monatlang ein erheblicher Produktionsausfall zu erwarten sei, nachteilig ein. Stärker rückgängig waren auch Hohenlohestein, dagegen heftigen sich Bochumer höher. Phönix blieben auf behauptet. Am Markt der Elektrizitätswerte überwogen Abwärtsbewegungen, nur Deutsch-Lieberke konnten sich weiter im Kurs behaupten. Auch Banken waren überwiegend niedriger. Von amerikanischen Werten heftigen sich Kanada anfangs auf lokale Reaktivierungen erheblich niedriger, erholten sich aber später auf Montrealer Käufe und Käufe einer Großbank. Vertimmung rief auch die Verlangung der dreiprozentigen Reichsanleihe hervor, die aber nicht auf Verkäufe von potenter Seite, sondern auf spekulative Abgaben zurückzuführen waren. Im freien Verkehr setzten Benz-Motoren ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort, da man erwartet, daß die Abschlußklausuren günstig ausfallen werden. Auch deutsche Waffen und Munition erfreuten sich regen Interesses. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter, Ultimo-Geld 4 Prozent bis 4 1/2 Prozent. Die Seehandlung gab Geld zu 3 1/2 Prozent bis zum 25. September von Ultimo Juli bis Ultimo August zu 4 Prozent. In der zweiten Vorlesung setzten sich am Montanmarkt eine Erholung durch, wovon namentlich Gelsenkirchen und Hohenlohe profitierten. Danfa konnten später den höchsten Stand nicht behaupten. 3proz. Reichsanleihe gab weiter nach. Auch sonst waren bei flüchtigen Umsätzen überwiegend leichte Kursrückgänge zu verzeichnen. Am Kassa-Industriemarkt war die Tendenz wieder fall. Bevorzugt waren Glasfabriken.

Private Diskont 3 1/2 Prozent. Frankfurter A. W. 22. Juli. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 204 1/2. Diskont-Komm. 188 1/2. Dresdner Bank 153 1/2.

Börse des Auslandes.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Glasgow, 22. Juli. (S. S.) Anfang. Ribblesborough Warrants der Roffa 57.5, der laufenden Monat 57.8 1/2. Stettin.

London, 22. Juli. 10 Uhr 50 Min. Soros. Rente 98.25, Mittelmeer 392.—, Meridional 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 22. Juli. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 652.50, Staatsbahn 747.70, Lombarden 102.20, Marknoten 117.80, Papierrente 91.40, Ungar. Kronenrente 87.45, Alpine 990.70, Südbahn 588.—, Banca d'Italia 1434, Banca Commerciale 825.—, Wechsel auf Paris 101.10, Wechsel auf Berlin 124.57.

Wiesbadener Marktbericht.

Antliche Notierung vom 22. Juli 1912.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bullen 10, Rabe u. Färjen 124, Räder 392, Schafe 75, Schweine 1003.

Anttrieb: Schie. 110, Bull

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Sirreche: Also des is jo des reinste achte Weltwunder, das sich die Stumpfährn noch emol am Stammtisch vollzählig gesamme gefunne hawwe, damit mer en anständige Stot flospe kann.

Hannphilipp: Was bleibt dann dene „Gerichtsgliedermene“ annericht im-meria?

Schorf: Un schließlich is des Kaart- spille doch e Begnige, dem sich sogar ge-krönte Kaiser, höchste un hohe Herrschafte mit Lust un Lieb hin gewew. Uff de Nord-landreis solle se sogar ewe mit Vorliebe „Schiff“ spille; des heest glaob ich uff Teitich: Schweigen!

Sirreche: Benigstens muß mer „stilt“ dabei sein. Amwer die Portugieser schwärme ewe weniger for Stut; die spille am liebste „Schach“, dann die Pointe: „König mat!“ macht dort de Zeit jekt des mehrschte Begnige.

Hannphilipp: De König Alfonso von Spanien doge der Stut immer noch mit Leidenschaft des „Morris“ spille. Des is zwar nit sehr abwechslungsreich, amwer man n' erans je gewew.

Schorf: Gerad wie beim „Schach“, an des ewe die Italiener nit gern wolle erinnert sein aus gewisse politische Gründe, zumol se gerade dabei sein, mit dem Sultan e Partie „Stroh-mann“ erans je gewew.

Sirreche: Annericht is es widder in Frankreich. Dort sucht die Regierung hauptsächlich desor se forje, das des „Kodern“ popelär werd.

Hannphilipp: Des is mer jo e komisch Verhaff. Seit wann sorgt dann de Staat desor, das diellinnerdhane sich bei die Kaarte hode?

Schorf: Un warum dann gerad „Kodern“?

Sirreche: Et weil bei dem scheene Spill doch „Zwilling“ ebbes ganz gewöhnliches sein un weil „Drilling“ un gar ericht „Vierlinge“ mit besonderer

Freundlichkeit un lautem Juwel begriecht wern.

Hannphilipp: Aha — Geburte-Rid-gang un Volksvermehrung. So kriecht also des Kaartspille aach e volkswirtschaftlich Bedeutung gerad wie in Russland, wo die best un allerbest Gesellschaft noch wie vor des lustige Spill „Schach“ bevorzuge dhut.

Schorf: So hot halt jed' Nation ihr besonner Eigeart beim Dauer-Stut; zum Exempel die Tscheche spille nor Stut, weil dodebei de Wenzel des Stut ze siehern hot.

Sirreche: Un bi Teitische?

Hannphilipp: Die spille immer noch im Schloß des langweilige „Schwarze Peter“ un nor in eme „Wiesbadener Café“ dhut se noch „Morris“ dezwische, weil dodebei de Pub die Dam sich!

Schorf: Des Mädche soll amwer am mehrschte dabei gewunne hawwe, dann des hätt' en ganze Stut voll Geld kriecht, das es nor den Meisterheld nit verrote hot.

Sirreche: So geht es halt, wann mer vor lauter Langweil nit weiß, was mer treime soll. Die Stadt is jo wie ausgestorwe un jekt wo die Schulserie begonne hawwe, do sein jo ganze Familie vun de Bildschlä' verschwunne. Un das Wiesbade jekt unner dere allgemeine Fluch: leide dhut, des merkt mer sogar an de Kuchedrago-ner, dann unser Setzche hot heit morjend vun seiner Freundin Elialia folgende Brief kriecht:

Pipe Bräundin!

Moing gedess Setzchen!
Ruh pin ich wiedder Gans alhein odder wie es ihn dem Thierstried heißen dhut: „Antilg alhein!“ Amwer der Thierst meihnt tapei ze Zwaat alheins. Ich un moine Schöffh. Amwer kerate dikes is es ja, weil er mit der Hehrschafft vereihnen Ruhe aus diesem Grunde pin ich Gans alhein. Schönd 1 Jahr lanke zeit is es hahr dahr is Tier nighd mör 1 Pris hawwe keshrihpen. Un wahrum: Weil dahr is die atres nighd mör aufhen mändich le-must hape. Amwer jekt hap is sich zufällig widder ahrtaren, mōtrahs is gleich ii Fäther erkrisehen hap um Tier 1 bar Seile ze schreiw.

Wah is Tier schon ahnfeteit hape un wih Tuh fähleig schon wiesen dhut,

ist moine Schöffh mit die Hehrschafft ins auhenant kerat; noch Schöndhien. Un da pin ich wäther 1 Gans alheinsendes Mädche, weid tag moine lüpalantes Hahr loin Geshelipe Jutthen dhut, wih ich beim Abschied mühr schon zur Kewoonheit le-wöhden ist. Ja mühr amwer nit lonke waarten, un 4 moine Kipenteh Hahr kann is gleich 1 annärrer schaz pinthen un hape aach noch nalezelt keshrihpen. Un wah-rum aach nighd?

1 Keshin, wo immer so viele Braade-reid im Schweißschank hat Auch jekht noch aachde Sache, 4 bi gommd schon ler, dahr 1 rächtes des Hahr hat un mit ihr un mit ihrem Galt ang Schöndors mit auf den Danks gehn dhut. Un ter ang jekht 1 firtelshdungen 4 mig frey hat. Amwer Tu weist ja Selwer, wahs ge de Pipe sein dhut. Nem Tig in 8 for eihnem ungehen Schöffh, dehn das printt Gar-Plung, womit is keshleipe

Fein fesse Bräundin

Elialia Köffschiel.
Hannphilipp: Köffschiel hot die „Elialia“ mehr Gid mit ihm nele Schaz, als wie der Glasermacher aus de Bahnhof-stroh mit seiner Rad-Duhr noch Maurod.

Schorf: Warum, is dem die Lust im Reise odder die Ruhe aushange.

Sirreche: Na, er is bei ere Weit' ein-gangel Er hot gekrunzt, er dhut vun dem Kappelbuff so e Dohend Glaser trinke un noocher noch uff em Strich noch Wiesbade fahrn.

Hannphilipp: Amwer es hot dann nor Jid-zad gewew; bald rechts im Chaufsee-grawe, bald links drin odder mitte im Chaufsee-kraab! Dodebei hot er en O-dem. Gant velorn, de Karm verstaucht, de Kopp ve-falle un die Nos uffgeschwolle.

Schorf: Drum hot der aach en Zen-ner Eis bestellt; do hot der jo ausgiemig kalte Uffschlag made misse.

Sirreche: Un is noch ausgelacht worn dabei. Ja, ja: Wer de Schade hot

Hannphilipp: Es is immer e scheen Sach, wann dem annern ebbes imwer-zwerd kimmt, mōtrahs mer lasche kann. Doderun will ich eich e ganz funkelnagel-nei Ballade erzähle, die netlich in eme Kooch-berdorf sich zugetrage hot:

Zwaat Vorsch warn veliebt in e Mädche, Des rosig un lieblich erblicht

De aane, der hot es erowert,

De annere amwer nit!

Se kooft un schwuren sich Treie
Beim Mondlicht, wie mehrschens geschicht.
„Dich lieb' ich“, so sprach se voll Feier,
„Den annere amwer nit!“

Der aane macht fröhliche Hochzeit,
Er holt sich die Braut mit Profit
Un denkt: „Wie sein ich so glücklich,
De annere amwer nit!“

Des Gid war nor for in de Dauer,
Er hot e Kattippe jo kriecht! ...
Er hot nix wie Jant un wie Hader;
De annere amwer nit!

Un is er am Stammtisch des Omens,
Wann alles in Fröhlichkeit spricht,
Dann muß er uff amol sich dride — — —
De annere amwer nit!

Bleibt werkllich er hode bis morjends,
Dann hot erich besonnerich verschütt,
Er kriecht dann Schuchschlapp un Predigt;
De annere amwer nit!

Er steht unnerm Ehe-Pantoffel,
Peist jekt uff die Dieb un de Ritt,
Jekt muß er sein Bewe vertrauen,
De annere amwer nit!

Betracht' er sein Eh. und sein Wehstand,
Dann selst er voll Grimm in de Hütt:
„Ich glaawe, do war ich en Esel,
De annere amwer nit!“

Schorf: Hahahah! Wer zeicht lacht,
lacht am beste!

Sirreche: Allerdings. Amwer ich macht
heit aach nit beern, ich hätt' Pech an de Dole
gehabt. Doderun wolle mer uffbreche. Chri-
stian, hol die Bagel Gure!!!

Rotua.

Gefunden

wurde, das die beste medizinische

Seite

Stekenni.-Teeridwefel-Seite

n. Bergmann & Co., Nadebul

ist, da dieselbe alle Hauterkrank-

heiten und Hautauschläge, wie

Witesser, Finnen, Flechten, rote

Wunden etc. beseitigt. A. St. 30 Pf.

in d. Schönen-Apothek: bei Otto

Ville: Nord-Alger: Wilh. Wachen-

heimer: Bruno Bader: H. Roos

Nachf. 38618

Harn- und

Blasenleiden

wenden sich sofort an Apotheker

Rachbach, Schindlacher 388 b.

Zimmerfeld. (Bez. Frankfurt.

Ober.) Ausführliche Auskunft

kostenlos in perichloß. Kauter

ohne Aufdruck portofrei ohne

idee Verpachtung. D. 206

Mailage nur für Damen.

Arzt. gepr., verzog. n. Albrecht-

straße 11, 1., a. Bahnhof. 38763

Ein wahrhaft köstliches Getränk

von überraschender Kaffeeähnlichkeit bereitet
man sich aus dem neuen Kaffee-Ersatz

Perlka

Er enthält weder Koffein noch sonstige schäd-
liche Bestandteile und ist für Gesunde und
Kranke, Erwachsene und Kinder auch bei
dauerndem Genuss sehr zuträglich.
Verwechslungen sind unmöglich, es gibt
nur einen Perlka.

F. 297

Auffallende Schönheit

und blendend reinen Teint erzielt man durch Anwendung der
weitverbreiteten Schönheits-Emulsion
„Ideal“, Italien, Rittler, grochporie
Dant, Kalerde, dunle Angerine,
gelbe Aede und andere Schönheits-
fehler werden in 10-14 Tagen beseitigt.
„Ideal“ wird von der Damenwelt als
ein



Wunderpräparat
der modernen Kosmetik beseitigt.
Herrn gebrauchen es nach dem Ma-
ßen. Soweit Vorrat reicht. A. 250
nebt 20 Pf. Porto. Nach. A. 3.-
2 A. 5.- franko. Nach. A. 10 Pf.
Alleiniger diskreter Verland (auch post-
lagernd) durch Kosmetisches Institut
P. Matthes, Chemnis B. 2, Allen-
dorfer Str. 12. p. 38545

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8-1 u. 3-6 Uhr. Tel.-No. 573/574.

(Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| Männl. Personal: | Wirt- und Schankwirtschafts- |
| 1 ja. Gärtner f. Gemüsebau. | Personal: |
| 2 ja. Baufacharbeiter. | 2 ja. Restaurant-Kellner nach |
| 2 Baueschmiede n. ausw. | auswärts. |
| 1 ja. Wagner. | 20 Soaltellner f. hier u. ausw. |
| 1 Stuhlmacher. | 6 junge Köche f. hier u. ausw. |
| 3 Küfer f. Holz- u. Kellararbeit | 1 Kochverreiter gef. Konditor. |
| n. ausw. | 2 ja. Küchenburichen. |
| 2 ja. Kuchengläser u. ausw. | 1 ja. Hausburichen f. Restaurant. |
| 1 ja. Sattler n. ausw. | 1 ja. Portier u. Telefonist mit |
| 1 ja. Schuhmacher. | Sprachkenntn. n. ausw. |
| 2 Aderknechte n. ausw. | 2 Beschlieberinnen. |
| | 4 Zimmermädchen. |
| | 4 Köchinnen. |
| | 5 Kaffeeköchinnen. |
| | 2 Weibschmied. |
| | 2 Kochschürleinen. |
| | 10 Haus- u. Küchenmädchen. |
| | Bademädchen. |

(Abteilung Lehrstellenvermittlung)

Lehrstinge werden gesucht:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| Außerordn. Schüler: 2 für | Lehrer: 2 für |
| Wiesbaden. | Wiesbaden. |
| Schmiede: 1 für Frauenstein. | Lehrer: 1 für |
| 1 Bohr, 1 Biedenkopf, 1 | Wiesbaden. |
| Kanbach. | 1 Winkel, 1 Domburg v. d. |
| Kellermeister: 2 für Wies- | D., 1 Kachelnboien. |
| baden. | Schreiner: 6 für Wiesbaden, 1 |
| Uhrmacher: 1 für Wiesbaden. | Freidenbach, 1 Schabed, 1 |
| Schlosser: 1 für Wiesbaden. | Walbach, 1 Biedenkopf, 1 |
| Tischler: 2 für Wiesbad. | Dotheim, 1 Kronbach. |
| Rechner: 1 für Wiesbaden. | Bäder: 28 für Wiesbaden, 1 |
| Wärter: 2 für Wiesbaden. | Grönders, 2 Domburg v. d. |
| Buchbinder: 2 für Wiesbaden. | D., 1 Hingeb, 1 Bäder, 1 |
| | Königsstein, 1 Sindlingen. |

Stellen finden.

Männliche.

300. nicht. Anrecht dauernd
auf. Vertramit. 19. St. 9602

Chausseur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später. 3. 1743
Automobilwerk Lauer,
G. m. b. H. Merckburg a/S.

Als Verwalter für ein

Weingut im Rheingau

zuverlässiger, mit dem

Weinbau u. Kellerei

vertrauter Mann gesucht.

Antritt jetzt oder später. Stellung

günstig und dauernd. Anerb-
lungen müssen Genaues über bis-
herige Tätigkeit enthalten u. sind

mit Zeugnisabschriften u. mög-
lichst Photographie unt. J. 1126

an Haasensteln & Vogler

A.-G. Frankfurt a. M. ein-
zusenden. F. 366

Arzt für physik.-diät. Therapie

mit 20. Erfahrung möchte sein

herrlich am Bodensee geleg. Park-

Billengrundstück (m. Seerecht) i.

e. mod. Sanatorium umwandeln.

n. sucht zu dies. Zweck

Herrn od. Dame

m. ca. 25-40 000 Mk. Einlage

ev. als still. od. tät. Teilhaber

für leid. Personen hervorrag.

geet! Sichertell. 5% Zins. u.

entprech. Gewinnbeteiligung. Off.

unt. J. G. 4043 an Rud. Koffe,

Gießen, erbeten. D. 225

Für m. Gastwirtschafts- u.

Kellnerarbeiten. Suche ich

stätt. in d. Branche erprobten

Vertreter H 155

ges. hoch. Provision. Müller, 5022.

G. Reimann, Alenburg S.-A.

Jung. Bursche

der mit Ruhwert umgehen kann.

sof. gesucht. Kaiser Wilhelm-
Turm, Schlichterslopf. 9897

Hausmeisterleute

finderlos. für Villa gef. Frau

sof. wohnen und bürgerl. können.

Offerten unter No. 483 an die

Erped. d. Blattes. 38550

Weibliche.

Erste Verkäuferinnen

für die

Putz-Abteilung

gesucht. Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen,
Zeugnisabschriften an

H. 227

Leonh. Tietz

Aktien-Gesellschaft, Elberfeld.

Tüchtige Verkäuferinnen

für

Spitzen, Besätze, Band

gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften,
Gehaltsansprüchen an

H. 228

Leonh. Tietz

Aktien-Gesellschaft, Elberfeld.

Ein nicht zu junges 9710

frühtiges Mädchen

3. Bek. d. Wäffgegl. Bafschfrauen

vorb. Platterstr. 2 Vereinshaus.

Ein Haus- und Zimmermäd-

chen, sowie ein Küchenmädchen

gesucht. Evangelisches Hospiz,

Platterstr. 2. 9711

Tüchtige Bäckerinnen

sofort gesucht 9716

Cigarettenfabrik „Wenes“

Rheingauerstr. 7.

Einfache, zuverlässige, ältere

Kindererzieherin 2 Kl. an 1. J.

6 Mon. alten Kinde nach ausw.

gef. Gute Jungs. erf. Bord-

stellen. Taunusstr. 78. v. 9721

Kaufmädchen

von 14-15 J. zum 1. Aug. gef.

Oelenenstr. 4, 3. r. 3131

Tücht. Mädchen,

das alle Hausarb. gründl. verst.

wird. 3. J. od. Anf. Aug. gesucht.

Wienandstr. 5. 2. 3130

Junges Mädchen vom Lande

gef. Näh. Kellstr. 10 v. 9715

Stellen suchen.

Weibliche.

Unabhängige Frau sucht Stelle

im einfachen Haushalt 3136

Elberfeld Str. 18. 3132

Walhalla

Mittwoch, den 24. Juli: Grosses Militär-Konzert

des gesamten Musikkorps des
Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6
unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters Herrn Fälder.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Residenz-Theater.

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert.
Dienstag, den 23. Juli 1912, abends 7 Uhr:
In neuer Einrichtung. — Die Sensation der letzten Saison.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten. Deutsch von F. Zell und J. Fopp. Musik
von J. Offenbach.

Mittwoch, 24., abends 7 Uhr: „Die schöne Helena“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Seitzmeier.
Dienstag, den 23. Juli: In gänzlich neuer Ausstattung
an Dekorationen und Kostümen: „Morgen wieder lustig“.
Mittwoch, 24.: „Die Orientkavaliere“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.
Freitag, den 23. Juli, abends 8.15 Uhr, zum 3. Male:
„Hänsel und Gretel“.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Karl Morke.
Musik von Vincenz Persl.
Spielzeit: Max Ludwig. Musik. Leit.: Frau Kapellmeister. Hoffmann.
Mittwoch, 24., abends 8.15 Uhr: „Hänsel und Gretel“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.
Dienstag, 23., abends 7 Uhr: „Cora“.
Mittwoch, 24., abends 7.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“.

Unter den Eichen :: Restaurant E. Ritter.
Heute Dienstag
Grosses Militär-Konzert.
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff
unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**
Mittwoch abend: **Militär-Konzert.** 9722

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 24. Juli,
vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.

1. Ouverture z. Oper „Johann von Paris“ A. Boieldieu
2. Märsche aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi
3. Fantasie, Walzer E. Waldteufel
4. Air Joh. Seb. Bach
5. Piff, Paff, Puff, Jägerlieder- Potpourri A. Schreiner
6. Diana-Galopp Kéler Béla.

Nachm. 3.30 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister
Herm. Imer.

1. Ouverture z. Op. „Si j'étais roi“ A. Adam
2. Introduction und Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ E. Hartmann
3. Rondo capriccioso F. Mendelssohn
4. Hymne und Triumphmarsch aus der Op. „Aida“ G. Verdi
5. Gavotte aus der Oper „Idomeneus“ W. A. Mozart
6. Ouverture zur Cantate „Die vier Jahreszeiten“ Frz. Lachner

7. Der verklangene Ton, Lied A. Sullivan

8. Studententräume, Walzer J. Strauss.

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Kinematographische

Vorführungen

des

Union-Theaters aus Frankfurt a. M.

Abends 8.30 Uhr:
Konzert des Kur-

orchesters.

Leitung: Herr Kurkapellmeister
Herm. Imer.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture zu „Ein Sommer- nachstraum“ A. Thomas
2. Nocturne in Es-dur F. Chopin
3. Fantasie aus der Op. „Robert der Teufel“ G. Meyerbeer
4. Barcarole aus der Op. „Hoffmanns Erzählungen“ J. Offenbach
5. Norwegische Rhapsodie Nr. 2 J. Svendsen
6. Andante cantabile P. Tschalkowsky
7. „Es kommt ein Vogel geflogen“, humoristische Transkription S. Ochs.

Das Lied, Bach, Haydn, Mozart, Strauss, Verdi, Gounod, Wagner, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Meyerbeer, Militär-Marsch.

Prima Ruhepause bei Ausnahme von 10 Sentper

M. 1.35 frei Haus, 36843

E. Reuter, Gneisenaustrasse.

Friedrichshof.

Täglich Konzert

der Kapelle der Marineschauspiele,
Kapellmeister L. Kindermann.

Wochen-Programm:

Ab Dienstag, den 23. Juli bis

Montag, den 29. Juli.

Am Dienstag, den 23.: Opern-Abend.

Am Mittwoch, den 24.: Wiener Volks-

abend. Punkt 10¹⁵ Uhr: Auf-

führung: Der Traum eines öster-

reichischen Reservisten v. Ziehrer

sowie Grosse Illumination des

Gartens.

Am Donnerstag, den 25.: Populäres

Konzert, sowie Aufführung der

Schmiede im Walde v. Michaelis.

Am Freitag, den 26.: Aufführung

des Kriegspotpourris 1870 - 71

v. Sato.

Am Samstag, den 27.: Walzer- u.

Operetten-Abend sowie Grosse

Illumination des Gartens.

Am Sonntag, den 28., ab 11¹⁵ - 1¹⁵,

Uhr: Frühschoppen-Konzert. Ab

4 - 12¹⁵ Uhr: 2 gr. Konzerte.

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein 36539

I. V.: Otto Weidmann.

Neroberg.

Morgen nachm. 4 Uhr!

Großes 36642

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des

Füsil. Regiments von Gersdorff

(Kurhess.) No. 80 unter Leitung

ihrer Obermusikmeisters

E. Gottschalk.

Eintrittsgeld Sonntag 20 Pf.

Angehöriger der Kaiserl. Marine,

zur Zeit in China, wünscht mit

junger, gebildeter Wiesbadenerin

in Pensionärsverhältnis zu treten.

Off. erbieten um 33.482 an die

Erzedit. d. d. 31. 36842

Alle Arten Käfer zur Ob-

und Beereneinbereitung stets

zu haben. 36709

Wohnniederlage, Weichstraße 25.

Darüber alle größeren Wassbüten

Für die Reise! Kaiser- Koffer

in gut ausprobierten Qualitäten

kaufen Sie 36713

billig Neugasse 22, I.

Ohne jede Konkurrenz! **Wiesbaden** Ohne jede Konkurrenz!
auf dem Circusplatz am Hauptbahnhof

Circus Henry

DER „GROSSE“

der schönste, vornehmste Zweimaster-Zelt-Circus des Kontinents

240

Personen nur
erstklassiger
Kunstkräfte.

240

Direktor u. alleiniger Besitzer
Heinr. Koschke-Henry
Ritter pp.

129

Edle Rassepferde
z. T. a. d. eig. Gestüt
Schloss Eisenfeld. -:- 129

Pracht!

Eleganz!

Komfort!

Das einzigste reizende Circus-Unternehmen

mit rein
circenischem
Programm

in dem nicht das
Varietee- und Me-
nagerie-Genre domi-
niert, sondern aus-
schliesslich die grösst.
Kapazitäten der Ma-
nege vereinigt sind,

als unerschrockene Ohnesattel-, elegante Schul-, die besten Saltomortale,
kühne Paneau-Groteske-Szenen und waghalsige Voltigen-Reiter und Rei-
terinnen, 8 der kühnsten männlichen und weiblichen Jockeys, verblüffende
Jongleure zu Pferde, entzückende Pas de deux-Reiter und Reiterinnen,
eine grosse Anzahl gänzlich neuer Reitkünste, die man sich je erträumen
liess, staunenerregende Leistungen in der Luft und zu ebener Erde,
Gladiatoren, die spasshaftesten Clowns, Clownessen u. Manegekomiker
der Erde, udröllige musikalische Clowns, Knockabouts, Gymnastiker,
Reckkünstler, Abnormitäten, Dresseure, Drahtseilkünstlerinnen, die ge-
schickten Akrobaten, die je aufgetreten, kurz eine endlose Folge der
neuesten Vorführungen von **Unerschrockenheit** u. waghalsigem Mut, die

**sonst nirgends zu sehen und hier zum ersten Male
öffentlich gezeigt werden.**

Donnerstag, 25.
Juli

abends 8¹⁵ Uhr

Eröffnung

abends 8¹⁵ Uhr

Donnerstag, 25.
Juli

dieses Riesen-Vergnügungs-Etablissements
mit einer prunkvollen **Gala-Première**

mit einem rein circenischem Programm, wie es die Welt in solcher, jeder Konkurrenz die Spitze bietenden
Zusammenstellung noch nie gesehen hat.

Konkurrenzlos!

Unerreichbar!

Einzig darstehend!

Direktor Henrys Massen-Freiheits-Dressuren.

Direktor Henrys wunderbare Dressuren und preisgekröntes Pferdmaterial bilden überall das Stadtgespräch.

Preise der Plätze:

Für Erwachsene zu Abendvorstellungen: Loge Mk. 3.30, Sperrplatz Mk. 2.20, I. Platz Mk. 1.50, II. Platz
Mk. 1.10, III. Platz Mk. 0.80, Galerie Mk. 0.50. Kinder unter 14 Jahren u. Militär vom Feldwebel abwärts
an Wochentagen abends: I. Platz Mk. 1.10, II. Platz Mk. 0.80, III. Platz Mk. 0.55, Galerie Mk. 0.35.
Wochentags nachmittags für Erwachsene und Kinder: Loge Mk. 1.65, Sperrplatz Mk. 1.10, I. Platz Mk. 0.80,
II. Platz Mk. 0.55, III. Platz Mk. 0.45, Galerie Mk. 0.30. D. 174/2

Billett-Vorverkauf: Zigarrenhandlung G. Meyer, Langgasse 26. Telefon 451.

Am 13. August 1912, vormittags 9 Uhr, werden an
Gerichtsstelle, Zimmer No. 60 i Wohnhaus mit Hofraum und Haus-
garten nebst Zubehör, 3 ar 66 qm groß, Gebäudesteuerungsnummer
836 Rarl zu Sonnenberg, Kapellenstraße 21 belegen, sowie 12
Acker und Wiesen insgesamt 68 ar 97 qm groß, zwangsweise
versteigert. 36501

Wiesbaden, den 16. Juli 1912.

Kreisgericht 9.

Öffentliche Aufforderung.

Die von uns auf die Namen:

Anna May unter Nr. 77167 mit M. 103.85 Einlage

Andreas Diegel unter Nr. 87184 mit M. 1000. — Einlage

ausgestellten Sparkassenbücher sind abhandeln gekommen.

Gemäß § 6 der in den Büchern abgedruckten Sparkassen-

ordnung fordern wir die Inhaber der Bücher auf, diese binnen

Monatsfrist, von heute an gerechnet, bei uns vorzulegen. Nach Ab-

lauf dieser Frist werden die Bücher für ungültig erklärt; Ansprüche

daraus können dann gegen uns nicht mehr hergeleitet werden.

Wiesbaden, den 8. Juli 1912.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Saueressig. Dr. Telgmann. 36591

Meisterkurse Frankfurt a. M.

Eröffnung am 9. September 1912. Praktischer und theoretischer

Unterricht für Schreiner, Schlosser, Tapezierer, Schuhmacher und

Schneider. Anmeldungen bis zum 1. August 1912. Programme und

Verzeichnisse sowie Anmeldeformulare durch den Leiter der Kurse

36849 Gewerbeschulldirektor Bad.

Schürmanns Möbelverkauf

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen
wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten
ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Gleich-
tungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fa-
brikation besonders billig. Verlangen Sie unseren
Preiskatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt
im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Beppelinhof

Grand Prix (Stammhaus Gießen a. d. Ruhr)

F. 280

Dankjagung.

Für die außerordentlich zahlreichen, wohlwollenden Be-
weise herzlicher Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden
meiner unvergesslichen, lieben Frau, unserer guten Mutter,
lagen auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank. 36840

Wiesbaden, Hotel Einhorn, 23. Juli 1912.

Georg Müller u. Kinder.